Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 582. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. December 1876.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

28. Sitzung des Reichstages (11. December).

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes v. Mittnacht, Hofmann, Stephan, Herzog, v. Pommer-Esche.

Ein Schreiben des Reichskanzlers theilt mit, daß die königlich sächsische und die großherzoglich hessische Regierung keinen Werth darauf legen, die in dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise, für ihre Gebiete vorgeschlagenen Aenderungen mehrerer Wahlbezirke schon für die diesmaligen Wahlen eingeführt zu sehen; dagegen halte die preußische Regierung die von ihr vorgeschlagene Abänderung einiger (besonders hannoverscher) Wahlkreise für durchaus nothwendig. — Der Präsident von Forckenbeck will den fraglichen Gesetzentwurf und dieses Schreiben des Reichskanzlers auf eine der nächsten Tagesordnungen setzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Schulze-Delitzsch und Gen.: 1) Sind die Arbeiten der vom Bundesrathe zum Entwurfe eines Allgemeinen deutschen Civilgesetzbuches eingesetzten Commission so weit gediehen, daß eine entsprechende Gesetzvorlage — und binnen welcher ohngefähren Frist — zu erwarten steht? 2) Kann nach Befinden, nicht mindestens die Bearbeitung der das Hypothekenwesen betreffenden Bestimmungen des Entwurfs derartig gefördert werden, daß der Erlaß eines Specialgesetzes hierüber, welches dem Nothstande des Immobiliarcredits durch ein geordnetes Grundbuchverfahren dauernde Abhilfe schafft, in nicht ferer Zeit ermöglicht wird?

Präsident des Reichskanzleramtes Hofmann erklärt, daß die Interpellation in den nächsten Tagen beantwortet werden wird.

Der Präsident v. Forckenbeck wird in Folge dessen die Interpellation auf eine der nächsten Tagesordnungen stellen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend, die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Telegraphenverwaltung. Derselbe verlangt für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 für Ausgaben zum weiteren Ausbau der unterirdischen Telegraphenlinien, zur Herstellung oberirdischer Telegraphenanlagen behufs Entwickelung und Verdichtung des Telegraphennetzes, zur Errichtung neuer Telegraphenanstalten und Erweiterung von Dienstgebäuden die Ermächtigung, eine Anleihe von 10,186,000 Mark aufzunehmen. Davon sollen 2 Millionen Mark in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877, der Rest mit 8,186,000 Mark in der Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 verwendet werden.

Generalpostmeister Stephan: Das Haus ist mit dem stofflichen Inhalte der Vorlage, sowie mit deren Zielen vollkommen vertraut, indem im vorigen Jahre aus Anlaß einer ähnlichen Vorlage eine eingehende Berathung des Gegenstandes stattgefunden hat. Ich glaube deshalb dem Einverständniß des Hauses zu begegnen, wenn ich mich auf die kurze Bemerkung beschränke, daß die eigentliche Bedeutung der Vorlage darin besteht, das schnellste Verkehrsmittel, über welches unsere Zeit verfügt, zu verbessern und weiter auszudehnen zur Förderung der Sicherheit des Vaterlandes, zur Ermöglichung einer beschleunigten Abwickelung der Staatsverwaltungsgeschäfte, zur Beförderung des Handels und Gewerbefleißes der deutschen Nation und zum Vortheile von wichtigen Lebens- und Familieninteressen des Einzelnen. Ich darf annehmen, daß im Hinblick hierauf das Haus am Schlusse einer Legislaturperiode, die für die Entwickelung der Reichsanstalten und für die Förderung der nationalen Kräfte so Hervorragendes geleistet hat, auch dieser Vorlage seine Zustimmung ertheilen wird.

Abg. Grumbrecht: Ich will der Anleihe, deren Zweckmäßigkeit ich anerkennen muß, nicht widersprechen, möchte mir nur von dem Generalpostmeister eine Auskunft darüber erbitten, ob nicht bald eine Abänderung der gegenwärtig bestehenden Vorschriften in Bezug auf die Befreiung von Telegraphen-Gebühren eintreten wird. Eine solche Reform scheint mir dringend nothwendig. Eines Gesetzes bedarf es dazu nicht, da alle diese Vorschriften lediglich auf Verordnungen der obersten Reichsbehörde, des Reichskanzleramtes, beruhen. Gegenwärtig ist jeder Bedienstete eines Fürstenhauses, ja jede Köchin in dem Haushalte eines Beamten der obersten Reichsbehörden, befugt, die längsten Telegramme aufzugeben, ohne dafür einen Pfennig zu bezahlen. Das sind doch offenbar Mißstände, die nicht schnell genug beseitigt werden können.

Abg. Richter-Hagen: Ich habe lediglich einige formelle Punkte zur Sprache zu bringen. Zunächst muß ich es bedauern, daß diese Vorlage so spät an das Haus gelangt. Wir haben ein lebhaftes Interesse daran, daß alle finanziellen Vorlagen zusammen zu unserer Kenntniß kommen, damit wir die Geldbedürfnisse vollständig übersehen und einheitliche Beschlüsse fassen können. Sodann schließt diese Vorlage bereits erhebliche Bewilligungen ein, die über das erste Quartal des nächsten Jahres, für welches unser diesmaliger Etat gilt, hinausgehen. Es wäre zu erwägen, ob nicht die hier geforderten Summen ratenweise bewilligt werden können, so daß der Rest zugleich mit dem im Frühjahr zur Berathung kommenden Etat bewilligt würde; denn Zweck der Etatsbewilligung kann doch nur sein, daß alle diejenigen Gelder bewilligt werden, die wirklich in der betreffenden Etatsperiode zur Verwendung gelangen. Die entgegenstehende Praxis hat z. B. bei der Marineverwaltung zu den größten Mißständen geführt und man ist deshalb dort endlich davon zurückgekommen. Ich sympathisire durchaus mit dem Bestreben, unterirdische Telegraphenlinien anzulegen, ich habe sogar selbst diesen Gedanken früher hier angeregt; indessen muß man doch in der Ausführung solcher Anlagen sehr vorsichtig sein; denn die bisherigen Erfahrungen haben die außerordentlich große Kostspieligkeit derselben dargethan. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission.

Generalpostmeister Stephan: Der Vorredner hat einen Vorwurf gegen die Verwaltung aus Anlaß des späten Vorlegens dieses Entwurfes nicht ausgesprochen und ich bin ihm dafür dankbar; denn er wird sich selbst gesagt haben, daß es keine Kleinigkeit ist, die Voranschläge von mindestens 500 telegraphischen Stationen anzufertigen, was eine Bereisung von 400 einzelnen Linien, zum Theil zu Fuß, zur Auskundung der zweckmäßigsten Flußübergänge u. s. w. nöthig machte. Ich kann die Telegraphenstationen nicht aus der Erde stampfen und ein Kieferwald wächst mir nicht auf der flachen Hand. Die Verwaltung hat gewiß keine Anstrengung gescheut, um diese Vorlage, die sehr ernste Vorbereitungen erheischte, vor das Haus zu bringen. Ein Aufschieben der Bewilligung für den nächsten Reichstag würde uns um ein ganzes Jahr in der Erweiterung unseres Telegraphennetzes zurückbringen. Die Fabrikation der Kabel muß wegen der bekannten Eigenschaft des Guttapercha im Winter vorgenommen und mit der Legung der Kabel bereits im Monat März begonnen werden, damit sie im Juni, wenn die heißen Tage eintreten, vollendet ist. Dazu kommt, daß die Stangen, deren wir für die oberirdischen Leitungen nicht entbehren können, bereits um die jetzige Zeit in den Wäldern geschlagen werden müssen: es ist daher ganz unmöglich, bis zum nächsten Reichstag mit dieser Vorlage zu warten. Ebenso undenkbar aber ist für mich die ratenweise Bewilligung, von der der Vorredner sprach. Eine Legung, z. B. von hier nach Hamburg, muß doch auf einmal fertig gemacht werden, eine Unterbrechung ist absolut unthunlich. Ueber das, was bis jetzt von der Telegraphenverwaltung in Verwendung der vom Reichstage bewilligten Anleihen geleistet ist, will ich dem Hause eine kurze Uebersicht geben. Es ist eine direkte Leitung zum internationalen Verkehr hergestellt worden zwischen Wien und London über München und Straßburg, ferner zwischen Berlin und Mailand, zwischen Berlin und Budapest, zwischen der Berliner und der Londoner Börse, zwischen der Berliner und der Pariser Börse, zwischen der Berliner und der Brüsseler Börse, ferner eine zweite Verbindung zwischen Hamburg und London, eine zweite direkte Verbindung zwischen Berlin und Petersburg, eine direkte Verbindung zwischen Berlin und Stockholm, desgleichen zwischen Hamburg und Stockholm, zwischen Stettin und Stockholm, eine direkte Verbindung zwischen München und Paris über Straßburg und Metz, sodann eine direkte Verbindung zwischen Berlin und Prag.

In diesen Tagen werden wir eine neue Leitung vollenden von zwei Armen zwischen Frankfurt a. M. und Paris, um die Börse von Frankfurt a. M. mit der Pariser in directe Verbindung zu bringen, ferner, um einen directen Verkehr zwischen Paris und Petersburg, der bereits besteht, zu vervollkommnen. Durch directe Leitung ist es gelungen, auf diese Entfernung — es sind 362 geographische Meilen — über Berlin direct zwischen Petersburg und Paris sich zu verständigen, und wir haben alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet, diese directe Verständigung zwischen Petersburg und Paris zu erleichtern. Es sind dann für den inneren Verkehr folgende Veränderungen vorgenommen: In dem dem Reichstage im Jahre 1872 vorgelegten Plane waren für 1874 in Aussicht genommen 205 Stationen, errichtet sind 223, also 18 mehr; für 1875 waren projectirt 247 Stationen, errichtet sind 266, also 19 mehr; für 1876 nahm man 195 Stationen in Aussicht, errichtet sind in diesem Jahre 572 Stationen, mithin 377 Stationen mehr. Im Ganzen waren somit für diese 3 Jahre in Aussicht genommen 647, wirklich errichtet aber sind 1061, mithin 414 Telegraphenämter mehr. An Linien sind mehr gebaut 7764 Kilometer und an Leitungen 36,429 Kilometer. Außerdem sind eingerichtet die Rohrpost in Berlin und die unterirdische Leitung nach Halle. Bewilligt wurden in diesen drei letzten Jahren im Ganzen 12,323,332 Mark. Davon sind verwendet für neue Telegraphenanlagen 7,088,742 M., zur Erwerbung von Dienstgebäuden 2,232,554 Mark, für die unterirdische Leitung nach Halle 1,047,944 M. und für die Rohrpostanlage in Berlin 1,250,443 M. Das macht zusammen 11,619,685 Mark. Es ergiebt sich also ein kleiner Rest von 703,647 M., der vollständig daraufgehen wird, wenn die Richtungen, über die die Verhandlungen noch schweben, vollendet sind.

Sie sehen somit, daß die Telegraphenverwaltung mit den bewilligten Mitteln noch mehr erreicht hat, als ursprünglich in Aussicht genommen war und mit derselben Zuversicht kann sie auch für diese Anleihe das Vertrauen des Hauses in Anspruch nehmen. Was schließlich die Anfrage des Abg. Grumprecht betrifft, so erkenne ich den gerügten Mißstand vollständig an. Die Telegraphenverwaltung ist freilich in dieser Sache selbst Partei und ihre Ansicht kann nicht allein maßgebend sein. Sie hat aber im Uebrigen ein wesentliches Interesse daran, die Telegraphengebühren-Freiheit eingeschränkt zu sehen, weil, so lange dieselbe besteht, das Bestreben vorhanden ist, den Telegraphen möglichst auszunutzen, und dadurch die Drähte zu belasten zum Schaden des gewöhnlichen Privatverkehrs. Es haben von Seiten der verbündeten Regierungen in den letzten Jahren Ermittelungen und Beobachtungen des hier in Rede stehenden Telegraphenverkehrs stattgefunden, um sich vollständige Rechenschaft darüber geben zu können. Diese Ermittelungen sind jetzt abgeschlossen, und ich hoffe, es wird gelingen, einen wirksamen Schritt in dieser Angelegenheit zu thun und die Sache dem nächsten Reichstage vorzulegen.

Abg. Schmidt (Stettin) erkennt an, daß die Vorlage dem Reichstage zwar spät, aber nicht zu spät zugegangen sei, da die rechtzeitige Beschlußfassung über dieselbe noch möglich sei. Es sei früher der Grundsatz der preußischen Regierung gewesen, die Kosten der Verdichtung und Ausdehnung des Telegraphennetzes aus den Ueberschüssen der Verwaltung zu bestreiten. Dieser Grundsatz sei entschieden unrichtig, da die Telegraphenverwaltung nicht — wie die Post — für ihre Thätigkeit die Wege bereits vorfinde, sondern dieselben erst mit großen Kosten selbst herstellen müsse. Das Deutsche Reich hat einen Anspruch darauf, daß auch in technischer Hinsicht die Telegraphen-Verwaltung die Führung übernimmt, die Initiative für wichtige und nothwendige Verbesserungen nicht scheut und im gegebenen Falle auch die unterirdische Kabelleitung erweitert.

Die von letzterer zu berührenden Städte Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen gewähren schon jetzt als große Verkehrsplätze der Post- und Telegraphenkasse bedeutende Einnahmen; wie aber die Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven durch Kabel unter einander und mit Berlin verbunden werden sollen, so wird das unterirdische System in seiner weitern Ausbildung auch die Hauptbollwerke von Elsaß-Lothringen, Straßburg und Metz, in sich aufnehmen müssen. Von den europäischen Staaten scheint Rußland, dessen oberirdische Leitungen im Winter namentlich durch Eis und Schneestürme leiden, zuerst Deutschland in Ausführung der unterirdischen Kabelleitungen folgen zu sollen. Die Wissenschaft und Technik haben sich seit den Jahren 1848 und 1849, in welchen man zuerst in Preußen unterirdische Leitungen anlegte, solche Fortschritte gemacht, daß man, wie es scheint, in bester Hoffnung der Ausbildung des unterirdischen Systems sich zuwenden kann. Die früher auf 18,000 Thaler pro Meile berechneten Kosten stellen sich gegenwärtig niedriger; dabei ist zu erwägen, daß zugleich die heimische Industrie durch Bestellung der Kabel, Isolatoren rc. Beschäftigung findet. Außer der Kabellegung sollen noch 500 neue Telegraphen-Stationen angelegt werden und vertheilen sich diese — mit Ausnahme von Baiern und Würtemberg, welche Staaten auf Grund ihrer Reservatrechte ihr Telegraphen-Netz selbstständig verdichten, — wie ein guter Landregen. In England beklagte man sich früher darüber, daß die Privattelegraphen-Verwaltung einseitig die Verbindungen nur mit einträglichen Orten zur Ausführung brachte; die Gebühren waren hoch und mußte die englische Regierung die Privattelegraphen ankaufen, wofür das Parlament 195 Millionen bis jetzt bewilligt hat. Das Deutsche Reich genießt den Vorzug, ohne Concurrenz von Privatgesellschaften selbstständig seine Verbindungen ausführen und seine Gebühren feststellen zu können, so daß keine außerordentlichen Mittel zum Ankaufe von Privat-Telegraphen zu verausgaben sind. Die Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung stellt für neue Stationen eine billigere Unterhaltung in Aussicht, und wie ein Nebenfluß den Hauptstrom speist, so werden auch die Stationen von niedrigeren Erträgen allmälig den Hauptlinien neue Beschäftigung und Einnahmen zuführen. Die finanzielle Ausführung stimmt im Wesentlichen mit der vorjährigen überein; ich beantrage deshalb Berathung der Vorlage im Plenum, und hoffe, daß durch Genehmigung des Entwurfes die Landeswohlfahrt gefördert werden wird.

Abg. v. Kardorff: Ich bin der Ansicht, daß die Bedenken des Abg. Richter völlig berechtigt sind; es fragt sich nur, ob augenblicklich noch genügend Zeit vorhanden ist, um die Vorlage einer Commissionsberathung zu unterziehen, und dies glaube ich nicht. Wir würden eine Verzögerung der geschäftlichen Behandlung eintreten lassen, die der Telegraphie zum größten Schaden gereichen kann. Ich glaube auch, wenn wir in diesem Falle von der regulären geschäftsmäßigen Behandlung absehen, daß damit kein gefährliches Präjudiz geschaffen wird, da wir ja das vom Abg. Richter vertretene Princip bei der Militär- und Marineverwaltung stets aufrecht erhalten haben, und auch bei der Telegraphenverwaltung dasselbe in allen künftigen Jahren wieder zur Geltung bringen können. Ich empfehle Ihnen deshalb die Vorlage im Plenum weiter zu berathen.

Abg. v. Benda: Ich kann nur rathen, die Vorlage in die Budget-Commission zu verweisen; es werden in derselben am besten alle vorhin geäußerten Zweifel beseitigt werden können. Eine Verzögerung wird dadurch nicht eintreten, da der Budgetcommission augenblicklich wenig Arbeiten vorliegen, im Gegentheil hoffe ich, daß durch jene Vorberathung die zweite Lesung wesentlich abgekürzt werden wird.

Abg. Richter (Hagen): Ich bitte das Haus, meinen Antrag anzunehmen und damit den ordnungsmäßigen Weg zu beschreiten. Ein Telegraphen-Enthusiasmus ist allerdings sehr gerechtfertigt, aber andererseits hat er, wenn er nicht in seinen Grenzen bleibt, seine bedenklichen Seiten, besonders der Bewilligung einer Pauschalsumme gegenüber, wie wir das seiner Zeit beim Marineenthusiasmus gesehen haben.

Der Antrag Richter wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen auf das Jahr 1877.

Ohne wesentliche Debatte genehmigt das Haus den Etat der Wasserbau- und Wegebauverwaltung.

Zum Titel 6 des Cap. 55, Landes-Ausschuß, bemerkt Abg. Simonis, daß nunmehr wohl eine größere Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens angestrebt werden könne; denn selbst der Abg. v. Puttkamer (Sensburg), der sich zuerst dem Landesausschusse gegenüber sehr kühl verhalten und es für bedenklich gehalten hatte, angesehene Einwohner des Landes über die Verwaltung desselben zu befragen, habe jetzt diese Einrichtung als einen wohlgelungenen Gedanken bezeichnet. Auch der Abg. Duncker habe dem Lande die größte Selbstständigkeit gewünscht und besonders die Nothwendigkeit der Competenzerweiterung des Landesausschusses betont. Redner und seine Freunde könnten dafür nur ihren Dank aussprechen, aber sie könnten nicht für eine Competenzerweiterung des Landesausschusses stimmen, so lange derselbe in einer Art und Weise zusammengesetzt sei, welche ihn nicht als eine wahre Volksvertretung erscheinen lasse. Der Landesausschuß sei doch in seinem jetzigen Bestande nur eine von einer kaiserl. Verordnung abhängige Commission, die keine gesetzgebende Befugniß, sondern nur eine berathende Stimme habe. Redner weist dann den ihm und seinen Landsleuten so oft gemachten Vorwurf zurück, daß sie sich nicht an den Commissionsberathungen betheiligt hätten. Die Art und Weise ihres Verhaltens sollte doch ihrem eigenen Ermessen anheimgestellt werden; jedenfalls halte er es für unverantwortlich, daß von Seiten der Regierung auf die verschiedenen Anfragen immer nur die Antwort erfolgt sei: Wären Sie in die Commission eingetreten, so hätten wir Ihnen Aufschluß gegeben. Die Elsässischen Abgeordneten hätten sich an den Commissionsberathungen nicht betheiligt, um ihre Beschwerden nicht in der Commission begraben zu lassen, sondern es vorgezogen, alle Fragen im Plenum zur Sprache zu bringen. Niemand habe ein Recht, aus diesem Verhalten gegen die Vertreter der Reichslande Vorwürfe herzuleiten, da doch weder in der Verfassung, noch in der Geschäftsordnung sich irgend welche Bestimmung darüber finde.

Wenn man eine Volksvertretung für Elsaß-Lothringen schaffe und dem Reichstag die elsaß-lothringischen Angelegenheiten abnehme, dann sei der Zeitpunkt gekommen, wo Redner und seine Freunde sich an derartigen Berathungen betheiligen könnten. Als Grund, daß Elsaß-Lothringen eine selbstständige Verfassung noch nicht erhalten könne, führe man immer an, daß es sich noch nicht an deutsche Anschauungen gewöhnen könne. Was seien denn deutsche Anschauungen? Etwa, daß man Anhänger des Darwinismus sein und trotzdem katholisch lehren könne? oder daß man behaupte, der Belagerungszustand könne nicht aufgehoben werden, so lange nicht nachgewiesen sei, daß man ihn aufheben könne? (Große Heiterkeit.) Redner glaubt, daß es vielmehr das Centrum sei, das deutsche Anschauungen vertrete, wenn es eintrete für Recht, Freiheit und Wahrheit. (Gelächter. Beifall im Centrum.) Wenn die Verhältnisse nicht normal seien, so liege das nicht an dem Lande selbst, sondern an denjenigen Herren, welche abnorme Verhältnisse schaffen. Geben Sie dem Lande, was des Landes ist; der Familie, was der Familie ist; der Kirche, was der Kirche ist, und Gott, was Gottes ist. (Beifall im Centrum.)

Referent Abg. Buhl: Der Vorredner hat sich darüber beklagt, daß ihm und seinen Freunden von Seiten der Regierung und des Hauses fortwährend ein Vorwurf daraus gemacht würde, daß sie nicht in der Commission mitgewirkt hätten. Er erklärte, der Grund dieses Verhaltens liege darin, daß sie ihre Beschwerden nicht in der Commission hätten begraben lassen wollen. Ich kann nur ausdrücklich erklären, daß wir den Eintritt der elsässischen Abgeordneten lediglich im Interesse ihres Landes gewünscht haben. Bei der Berathung eines so schwierigen und uns fern liegenden Etats war das vorliegende Material naturgemäß ein sehr beschränktes, und wir würden den Herren dankbar gewesen sein, wenn sie uns in sachgemäßer Weise informirt hätten; sie konnten sicher sein, daß wir ihre Klagen, wenn wir sie als begründet erkannten, bereitwilligst unterstützt hätten. Auch die Behauptung, daß der Landesausschuß nur in den Punkten von der Regierung um Rath gefragt werde, in welchen er mit dieser übereinstimmte, ist nach Ausweis der gepflogenen Verhandlungen völlig ungerechtfertigt.

Die Position wird genehmigt. — Zum Titel 15 desselben Capitels (200,000 Mk. zur Verfügung des Reichskanzlers zu unvorhergesehenen Ausgaben) beantragt Abg. Dr. Lingens nur 140,000 Mk. in den Etat einzusetzen, indem er betont, daß das in der Commission vorgelegte Material durchaus nicht das Bedürfniß einer so hohen Summe wie der oben genannten begründet hat.

Unterstaatssecretär Herzog bittet um Ablehnung des Antrages; die Position sei nicht principiell angegriffen worden, sondern nur in Bezug auf ihre Höhe, und zwar auf Grund der Nachweisung für 1875, nach welcher dieser Fonds nicht ganz zur Ausgabe gelangt sei. Trotzdem bittet er, den Titel in der vorgeschlagenen Höhe anzunehmen, da es sich ja nicht um einen Dispositionsfonds, sondern um einen Fonds für unvorhergesehene und deshalb auch nicht vorher zu veranschlagende Ausgaben handele.

Der Titel wird unverändert genehmigt, ebenso ohne weitere Debatte der Rest des Etats.

Es folgt der erste Bericht der Petitions-Commission betreffend mehrere Petitionen der Handelskammer zu Hamburg, sowie größerer Gemeinschaften von Seeschiffern aus dem Küstengebiete der Nordsee, welche die Aenderung resp. Aufhebung mehrerer Bestimmungen der Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer und Seesteuermann auf deutschen Kauffahrteischiffen verlangen. Es wird verlangt die Aufhebung der zweiten Schifferprüfung und der zwischen „kleiner“ und „großer Fahrt“ gemachten Unterschiede, ferner die Abänderung der Definition der „Küstenschifffahrt“ und der Vorschriften über die Größe der Fahrzeuge. Die Commission beantragt, die Petitionen dem Bundesrath zu überweisen mit der Aufforderung, die Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen, vom 25. Septbr. 1869, einer wiederholten Prüfung zu unterziehen.

Abg. Schmidt (Stettin) giebt eine Uebersicht über die Vertheilung des nautischen Lehrstoffs in den Navigationsschulen und kommt zu dem Resultat, daß in Folge der Prüfungsanordnungen die Frequenz der Navigationsschulen nicht abgenommen habe. Die deutsche Handelsflotte habe Ueberfluß an geprüften Matrosen und eine Herabsetzung der Anforderungen würde die Zahl derselben noch vermehren. Gleichwohl empfiehlt er den Antrag der Commission in dem Sinne zur Annahme, daß die Ausbildung der Seeleute verbessert und ihre Leistungen noch gesteigert werden sollen.

Nachdem Abg. van Freeden nach einer eingehenden Darlegung der Verhältnisse der Navigationsschulen die Petition befürwortet hat, erklärt

Bundescommissar Geh. Rath Liebe, daß bereits auf Grund einer ähnlichen Eingabe an das Reichskanzleramt die Prüfungsinspectoren aufgefordert seien, einen Bericht darüber zu erstatten, in welchen Punkten der Prüfungsordnung Abänderungen sich als wünschenswerth herausgestellt hätten; er glaube aber jetzt schon voraussehen zu können, daß sich die Regierung nicht auf den Standpunkt der Petenten stellen werde.

Das Haus tritt dem Commissionsvorschlage bei.

Eine weitere Petition liegt vor von Seiten des Hotelbesitzers August Hummel aus Großbarschleben bei Köthen, welcher seit 1865 in Havre ein Gasthaus gehalten hatte, dem aber 1870 bei der allgemeinen Ausweisung der Deutschen aus Frankreich von Seiten der dortigen Steuerbehörde das gesammte Mobiliar im Werthe von 9750 Francs veräußert worden unter dem Vorgeben, daß er die Steuern nicht entrichtet habe. Petent wendet sich deshalb an den Reichstag mit dem Ersuchen, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Die Commission beantragt, die Petition dem Auswärtigen Amte zur Prüfung zu überweisen. — Das Haus nimmt diesen Antrag an.

Es folgt die Berathung über 18 glauchlautende Petitionen, in welchen sich eine große Anzahl von Petenten, dem Kaufmannstande angehörig, an den Reichstag wendet, um sich über die Wanderlager und die Waarenauctionen zu beschweren und den Reichstag zu bitten: zum Schutz des ohnedies schon schwer darniederliegenden Geschäftsbetriebes mit allen gesetzlichen Mitteln einzutreten und auf eine Abänderung der bestehenden Gesetze hinzuwirken. Die Commission schlägt vor, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Die Abgg. Ackermann und Günther beantragen, diese Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen um Anstellung von Erörterungen darüber, ob und inwieweit den behaupteten Mißständen bei Revision der Gewerbeordnung oder sonst wie im Wege der Gesetzgebung zu begegnen sei, zu überweisen.

Die Abgg. Dr. Lingens und Nieper beantragen, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung bei Revision der Gewerbeordnung zu überweisen.

Referent Abg. Krause führt aus, daß die Commission aus dem Inhalt dieser Petitionen allein keinen Anlaß nehmen konnte, einen materiellen Beschluß des Plenums herbeizuführen, da die Petitionen keine ausführliche und sachliche Darlegung der Beschwerden enthalten und keine Anträge stellen.

Abg. Ackermann hält diesen Grund allein nicht für geeignet, um deswegen zur Tagesordnung überzugehen; die Wanderlager führten leichte

Waare, deren Anfertigung schon die Arbeiter demoralisire und jedenfalls der deutschen Industrie schädlich sei, die allen Grund habe, sich von dem leider zu viel befolgten Grundsatze „billig und schlecht“ frei zu machen. Die Wanderlager locken gewöhnlich durch große Reclamen das Publikum an, auf dessen Täuschung es abgesehen sei; während der seßhafte Kaufmann zur Wahrung seines guten Rufes und seines Credits von derartigen Manipulationen durchaus sich fern halten müsse. Es liege Grund genug vor, dem ehrenhaften Kaufmannsstand in dieser Beziehung durch die Gesetzgebung zu Hilfe zu kommen.

Abg. Dr. Lingens befürwortet seinen Antrag mit dem Hinweis, daß diese Petitionen für die Revision der Gewerbeordnung ganz schätzbares Material darbieten.

Abg. Jacobi empfiehlt den Antrag der Commission; Klagen des Publikums lägen nicht vor, sondern nur Klagen der Kaufleute. Wenn dem Publikum aus den Wanderlagern Nachtheile erwüchsen, so würde es schon selbst dagegen reagiren, indem es nicht mehr in denselben kaufe. Die von den Petenten getadelten Zustände seien wohl kaum durch die Gewerbeordnung hervorgerufen und könnten bei der Revision der letzteren von keinem Einfluß sein.

Nachdem noch der Abg. Günther (Sachsen) für seinen Antrag eingetreten und den Reichstag gebeten hatte, diesen Auswüchsen der Gewerbefreiheit energisch entgegenzutreten, wird die Debatte geschlossen und der von der Commission vorgeschlagene Uebergang zur Tages-Ordnung mit 117 gegen 108 Stimmen abgelehnt; desgleichen der Antrag Lingens; der Antrag Ackermann dagegen mit 120 gegen 109 Stimmen angenommen.

Eine weitere Petition geht vom Verein deutscher Spiritushändler und Spritfabrikanten aus, welcher die Intervention der Gesetzgebung anruft und den Antrag stellt, daß in der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 folgender Zusatz gemacht werde: „Im Spiritusverkehr werden nur amtlich geaichte Gewichts-Alkoholometer und Thermometer zugelassen. Die zur Zeit noch benutzten Volumalkoholometer dürften nicht mehr in Anwendung gebracht werden.“ An eine solche Bestimmung sollte sich denn nach Meinung des Petenten eine Strafbestimmung anschließen. Die Commission beantragt über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da das Reichskanzleramt augenblicklich mit der Erledigung dieser Frage beschäftigt sei. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrags des Abg. Dr. Oncken: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in den Etat des Reichskanzleramtä pro 1. April 1877—78 unter die „Ausgaben für gemeinützige Zwecke“ aufzunehmen: Für das Körner-Museum des Herrn Dr. E. Peschel in Dresden 6000 Mark.“

Abg. Dr. Oncken: Ich gehöre zu jenen Süddeutschen, die den Glauben an den preußischen Staat und seine nationale Sendung gewonnen haben in jenem Hörsaal der Universität Heidelberg, in dem Ludwig Häusser die Geschichte der Erhebung des preußischen Volks in Waffen zu erzählen pflegte. Einen tief ergreifenden Eindruck hat es auf mich gemacht, als mir im Herbst d. J. im Körner-Museum zu Dresden die ganze Welt dieser Erinnerungen so leibhaft und körperlich vor mich hintrat, wie mir das nie im Leben begegnet war. Ich zog Erkundigungen ein über die Geschichte und Lage des Körner-Museums und der Entschluß war gefaßt, den ich heute ausführe; er ist einer Empfindung entsprungen, von der ich annahm, daß sie in jedem von Ihnen ebenso lebendig sein werde wie in mir selbst. Es ist Ihnen bekannt: in dem Hause der hochgebildeten Familie Körner zu Dresden haben sich um die Wende des Jahrhunderts die zwei Epochen unserer Geschichte unmittelbar berührt, auf denen die gesammte nationale Entwickelung unserer Tage beruht: das goldene Zeitalter unserer Poesie und das eiserne Zeitalter unseres Befreiungskrieges. Dem Andenken dieser beiden Epochen, der Sammlung und Aufbewahrung aller ihrer irgend charakteristischen Reliquien ist das Körner-Museum gewidmet. Mit einem eisernen Sammelfleiß, mit einer Hingebung, der kein Opfer zu groß war, hat Herr Dr. Peschel dieser seiner Aufgabe gelebt und im Laufe dreizehnjähriger unablässiger Arbeit ein Werk zu Stande gebracht, wie es einem Privatmann mit gleich beschränkten Mitteln wohl noch niemals gelungen ist. Von der ganzen Reichhaltigkeit dieser Sammlung hat der Tourist kaum eine Ahnung, der nur mustert, was unter Glas und Rahmen in den drei überfüllten Zimmern des Körnerhauses ausgestellt ist; die eigentlichen Schätze liegen in den Schränken und können nicht ausgelegt werden, weil es an Platz fehlt. Mit den Kupferstichen allein könnte man eine ganze Reihe von Sälen füllen. In der Porträtssammlung liegt der Hauptwerth des Körner-Museums. Ein Capitel für sich bildet der Theil derselben, der sich auf das Verhältniß Schiller's zur Familie Körner bezieht — die Zahl der gleichzeitigen Bildnisse von Schiller beläuft sich auf 200.

Das Hauptcapitel des Museums aber umfaßt die Zeit der Fremdherrschaft und des Befreiungskrieges. In 65 Originalbildnissen, worunter wahre Kunstwerke sind, steht die Königin Louise vor uns, in allen Stadien ihres prüfungsreichen Lebens; mit liebevoller Pietät ist Alles gesammelt, was auf Leben, Schaffen und Ende Körners als Sänger und Held des Befreiungskrieges Bezug hat. In einer Fülle gleichzeitiger Portraits und charakteristischer Autographen sind die Monarchen der großen Allianz mit ihren Generalen und Staatsmännern vertreten. Die poetische und prosaische Literatur, die von der Fremdherrschaft, vom Erwachen des nationalen Geistes, vom Ausbruch und Verlauf des Befreiungskrieges erzählt, ist mit einer Vollständigkeit zusammengetragen, die selbst dem Specialforscher überraschende Ausbeute gewährt. In Folge der kostspieligen räumlichen Erweiterungen, die nothwendig geworden waren, ist nun das Körner-Museum in die Lage gebracht, daß es, wenn wir nicht helfen, geschlossen und im Einzelnen verkauft werden muß; ein Schicksal, dem der Eigenthümer getrost entgegensehen könnte, wenn es ihm nur darauf ankäme, das Geld wieder herauszuschlagen, das er im Laufe von 13 Jahren zinslos in der Sammlung angelegt hat: Aber er ist nun einmal mit Herz und Seele bei dem Zusammenbleiben der Sammlung betheiligt und wir, scheint mir, sind es erst recht. Ich weiß sehr wohl, das Beste würde sein, das Reich kaufte die Sammlung als Ganzes an und benutzte sie als Grundstock zur Anlage eines National-Museums, das dem neuen Deutschland ebenso gewidmet würde wie das germanische Museum zu Nürnberg dem mittelalterlichen gewidmet ist. Früher oder später werden wir auch an ein solches National-Museum des neuen Reiches denken müssen, aber wir werden wenig hineinzustellen haben, wenn wir die werthvollsten Vorarbeiten dazu, wie diese eine ist, untergehen lassen. Kein Mensch weiß, wann Etwas der Art in Angriff genommen werden wird, nur das Eine weiß ich, daß das Körner-Museum nicht warten kann, bis dieser Traum sich erfüllt, daß es nicht einmal so lange warten kann, bis der nächste sächsische Landtag die kleine Geldhilfe vielleicht erhöht, die ihm auf Antrag des Ministeriums bewilligt ist, während ihm vor Ablauf der Budgetperiode von sächsischer Seite überhaupt nichts gewährt werden kann; andererseits weiß ich mit voller Bestimmtheit, daß die 6000 Mk. jährlich vollkommen zureichen, um es in seinem gegenwärtigen Bestande zu erhalten, bis sich seine Zukunft endgiltig entscheidet.

Schließlich gestatten Sie mir, mich mit zwei möglichen Bedenken im Voraus abzufinden. Schöpfen Sie daraus kein Bedenken gegen die Bewilligung, daß die Sammlung Privateigenthum ihres Stifters und Directors ist. Alle großen öffentlichen Museen sind aus Privatsammlungen entweder geradezu hervorgegangen oder durch deren Erwerb zu dem geworden, was sie heute sind. Ich brauche nur an die Namen Boisserée, Aufseß und Wagner zu erinnern. Der Staat, der Privatsammlungen von solchem Werthe untergehen läßt, wird niemals werthvolle öffentliche Sammlungen in seinem Besitze haben. Im Uebrigen leistet diese Privatsammlung alle Dienste einer öffentlichen. Sie ist gegen sehr geringes Eintrittsgeld Jedermann, der gesammten Schuljugend aber unentgeltlich geöffnet. Und an dem Gebrauch, den die Jugend von diesem Zutritt macht, muß jeder Patriot seine herzliche Freude haben. Der Director des Körner-Museums ist auch der geistige Urheber der prächtigen Körnerstatue, die, ein Meisterwerk Hänels, den Platz vor der Kreuzschule ziert. Schätzen Sie es doch nicht gering, daß der sächsische Freiwillige von 1813, der Sänger von „Leyer und Schwert“ mit den Idealen der sächsischen Jugend so zusammen verwächst. Nehmen Sie endlich daran keinen Anstoß, daß in der Sammlung, die ursprünglich nur der Familie und der Person Th. Körner's gewidmet war, so manche Reliquie aufbewahrt wird, die Ihnen unbedeutend, vielleicht kleinlich vorkommt. Das müssen Sie nun einmal den Sammlern zu Gute halten. Das Wesen des Sammlers besteht gerade darin, daß ihm wichtig erscheint, was andern gleichgiltig ist. Wäre dem nicht so, so würde er nicht sammeln. Nehmen Sie also meinen Antrag an. Noch ist der Reichstag nicht vergebens angerufen worden, wenn es sich um gemeinnützige und nationale Zwecke handelte. Machen Sie nicht den Anfang der Verweigerung bei diesem Anlaß.

Abg. v. Benda beantragt, den Antrag an die Budgetcommission zu verweisen. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Abgg. Schulze-Delitzsch und Genossen, betreffend die Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten.

Abg. Schulze enthält sich jeder weiteren Motivirung seines schon so oft eingebrachten Antrages; er bittet das Haus durch die Abstimmung seinen ersten wiederholt ausgesprochenen Willen von Neuem zu bezeugen, daß es Diäten wolle. (Beifall.)

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) empfiehlt mit Rücksicht darauf, daß der Antrag schon drei Mal in derselben Legislaturperiode eingebracht worden und stets erfolglos geblieben sei, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Das Haus präjudicire dadurch dem Princip in keiner Weise, sondern spreche nur aus, daß es den Augenblick nicht für opportun halte, den Beschluß in dieser Legislaturperiode noch einmal zu wiederholen.

Abg. Windthorst erklärt sich gegen den Uebergang zur Tagesordnung, da derselbe thatsächlich ein Aufgeben des dreimal gefaßten Beschlusses bedeuten würde.

Der Uebergang zur Tagesordnung wird hierauf abgelehnt.

Abg. Most: Dieser Antrag kehrt nachgerade so oft wieder, daß die Sache anfängt, langweilig zu werden (Heiterkeit), nämlich deshalb, weil die Antragsteller und die Beschließer sich eine derartige Behandlung ihrer Beschlüsse, wie sie der Bundesrath ihnen bisher hat angedeihen lassen, ganz ruhig gefallen lassen. Jedes andere Parlament und auch jede andere Regierung würde es für ganz selbstverständlich erachtet haben, daß dem Antrage Folge gegeben werde. Die von der Regierung den Parlamentsbeschlüssen zum Trotz aufrecht erhaltene Diätenlosigkeit wendet sich zunächst gegen die Armen, das ist ja klar; indeß haben die Proletarier, die Socialdemokraten bewiesen, daß sie sich durch die Diätenlosigkeit nicht beirren lassen, sie haben Abgeordnete in das Parlament geschickt und sie werden in den nächsten Reichstag eine größere Zahl von Abgeordneten hersenden. Der Bundesrath hat auf das wiederholte Drängen für gut befunden, einige Abschlagszahlungen den Volksvertretern anzubieten, er hat die Eisenbahnfreikarten bewilligt; nun Sie werden es vielleicht als eine nächste Abschlagszahlung noch erleben, daß der Bundesrath eine Parlamentarier-Kaserne bauen läßt (Heiterkeit); bei der Vorliebe für Kasernen im neuen Deutschen Reich eine recht passende Maßregel. Die Socialdemokraten werden diesmal gegen diesen Antrag auf Diäten stimmen, weil sie wissen, daß der Bundesrath den Antrag doch wieder in den Papierkorb werfen wird. Das aber lassen wir Socialdemokraten uns nicht gefallen. (Heiterkeit.) Wir wollen einmal sehen und abwarten, ob sich der nächste Reichstag vom Bundesrath und dem Herrn Reichskanzler auch so wird behandeln lassen, wie es dieser Reichstag gethan hat. (Große Unruhe.)

Präsident v. Forckenbeck ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Most: Wir denken, es wird doch einmal ein Reichstag kommen, der sagt: wenn der Bundesrath unsere Beschlüsse nicht acceptirt, so weisen wir seine Vorlagen zurück und bewilligen ihm keinen Heller für seine Ausgaben. Wir können warten; und seien Sie überzeugt, es wird einmal ein gesetzgebender Körper hier tagen, der jene Leute, die im öffentlichen Parlament vor dem ganzen Lande und ohne daß ein Abgeordneter es nur wagt zu widersprechen, sich das Reden von Volksrechten verbitten, zu beseitigen im Stande sein wird.

Damit schließt die erste Berathung. In zweiter Berathung wird der Antrag Schulze-Delitzsch mit großer Majorität angenommen; gegen denselben stimmen die Conservativen, die deutsche Reichspartei und von den liberalen Parteien die Abgg. Gumprecht, Gneist, von Bennigsen, Kapp, Struckmann (Diepholz), Siemens, Wallichs u. A.

Um 5¼ Uhr vertagt sich das Haus bis Dinstag 11 Uhr (Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise; Erhebung von Ausgleichungsabgaben; dritte Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen und für das Reich, Petitionen).

Berlin, 11. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath Homann zu Stettin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Corvetten-Capitän Freiherrn v. Hollen im Admiralstabe, dem Haupmann Knappe in der 2. Ingenieur-Inspection und dem Bürgermeister Winter zu Homberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Sergeanten Philippzig und dem Gefreiten Schenk im 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41, dem Unteroffizier Wolter im Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, dem Gefreiten Tobela im 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52 und dem Füsilier Esser I. im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Dahlen von Orlaburg, Commandanten der 9. Infanterie-Truppen-Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; den Kaiserlich russischen Geheimen Räthen Winberg zu St. Petersburg und von Rudnitzki zu Riga den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Kaiserlich österreichischen Oberst-Lieutenant Albori, Chef des Generalstabes beim 7. Infanterie-Truppen-Divisions- und Militär-Commando in Triest, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Königlich baierischen Major von Nagel im 5. Chevaulegers-Regiment Prinz Otto den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Decernenten beim Verwaltungsrathe der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft Lonis Perl zu St. Petersburg, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Director des Realgymnasiums zu Wiesbaden, Dr. Eduard Fürstenau, zum Provinzial-Schulrath; sowie den Professor Dr. Adolph Bastian zum Director der ethnologischen Sammlung und der Sammlung nordischer Alterthümer bei den Königlichen Museen in Berlin ernannt; und dem Bau-Director der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft Julius Stute zu Hannover den Charakter als Baurath verliehen.

Der Provinzial-Schulrath Dr. Fürstenau ist dem Provinzial-Schulcollegium zu Berlin überwiesen worden. Der Regierungs- und Schulrath Hasse in Aurich ist in gleicher Eigenschaft an die Königliche Regierung in Cassel versetzt worden. Der Dr. Voß ist als Directorial-Assistent bei der ethnologischen Sammlung und der Sammlung nordischer Alterthümer in den Königlichen Museen zu Berlin bestellt worden. — Der Königliche Bau-Inspector Julius August Blaurock zu Neu-Ruppin ist in gleicher Eigenschaft nach Angermünde und der bisherige Königliche Kreisbaumeister Friedrich Wilhelm Brunner zu Cammin in Pommern, unter Beförderung zum Königlichen Bau-Inspector in die Neu-Ruppiner Baubeamtenstelle versetzt worden.

Berlin, 11. Dec. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute im Beisein des Gouverneurs, Generals von Boyen, und des Commandanten, General-Majors von Neumann, militärische Meldungen entgegen, hörten den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets, Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski und conferirten mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck und dem Justiz-Minister Dr. Leonhardt.

Vorgestern Abend erschien Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Ihrer Majestät der Königin von Sachsen im Opernhause und im Concert der Sing-Akademie. Den Abend brachten die Majestäten nach der Rückkehr von der Jagd en famille zu.

Gestern wohnte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin dem Gottesdienste in der Nicolaikirche bei. Die königlich sächsischen Majestäten dejeunirten im Königlichen Palais, woselbst später ein größeres Diner Ihnen zu Ehren stattfand. Abends begleiteten die Kaiserlichen Majestäten Ihre Hohen Gäste auf den Bahnhof zur Verabschiedung.

[Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin] besuchte am Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, mit Ihrer Majestät der Königin von Sachsen die National-Gallerie.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte gestern Vormittags dem Oberst-Lieutenant a. D. Holder-Egger Audienz. Nachmittags 5 Uhr nahmen die Kronprinzlichen Herrschaften an dem Diner bei Ihren Majestäten Theil und verabschiedeten Sich Abends 8 Uhr von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Sachsen auf dem Anhalter Bahnhofe. (Reichs-Anz.)

[Hofjagden.] Se. Majestät der Kaiser und König trafen am Freitag Abend noch vor 7 Uhr mit des Königs von Sachsen Majestät, Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Carl und Friedrich Carl, Georg von Sachsen und August von Würtemberg zur Abhaltung der diesjährigen Hofjagd in der Schorfhaide im erwünschtesten Wohlsein auf Hubertusstock ein, begrüßten die dort versammelte Jägerei, nahmen demnächst das Souper ein und verweilten bis 10 Uhr unter den Gästen. — Am Sonnabend, einem nebligen aber doch leidlich guten Jagdtage, begann, eine gute Stunde Wegs von Hubertusstock entfernt, gegen 10½ Uhr ein kurzes Lappjagen auf Rothwild, welches 5 Hirsche, 10 Stück Wild, 2 Schaufler und 5 Rehböcke lieferte. Zum Rendezvous beim Dejeuner im Jagdzelte waren inzwischen die von Berlin und aus dortiger Nachbarschaft zum Hauptjagen geladenen Gäste erschienen. — Nach beendetem Frühstück begab sich die gesammte Jagdgesellschaft zu Fuß nach dem in der Oberförsterei Groß-Schönebeck eingestellten Hauptjagen auf Rothwild. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren im Laufe auf Kanzeln, die übrige Jagdgesellschaft im vollen Jagen in Schirmen, erstere zwischen Netze, letztere gegen Tücher gestellt. — Um 2 Uhr etwa fiel der erste Schuß, dem ein einstündiges fast ununterbrochenes Feuern und dann die sorgfältig hergerichtete Strecke mit zusammen 81 Rothhirschen, darunter 13 jagdbare, 177 Stück Rothwild, 2 Schauflern und 5 Rehböcken, zusammen 265 Stück, folgte. Die für Beide Majestäten besonders gelegten Strecken ergaben für den Allerhöchsten Jagdherrn 20 Rothhirsche und 13 Stück Wild, für den Allerhöchsten Gast 16 Rothhirsche, 12 Stück Wild. — Nach dem Diner im Jagdschlosse Hubertusstock kehrte die Jagdgesellschaft auf dem durch Kienfackeln und Wachholderfeuer hell erleuchteten Waldwege zur Eisenbahn-Haltestelle Britz zurück und traf bald nach 9 Uhr auf dem neuen Stettiner Bahnhofe hierselbst ein. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 11. Decbr. [Das Schicksal der Justizgesetze. — Die Retorsionszölle.] Um das Schicksal der Justizgesetze dreht sich in diesem Augenblick das Hauptinteresse der parlamentarischen Kreise. Die Session naht sich ihrem Ende, die Mitglieder des Reichstages drängen, wie alljährlich in der Weihnachtszeit, auf die Heimreise und dennoch wird die dritte Lesung der Justizgesetze frühestens am letzten Tage dieser Woche, wenn nicht gar erst am nächsten Montag, also unmittelbar vor dem Schluß der Session, beginnen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Mittheilungen über die jetzige Phase der Justizgesetze nur mit großer Zurückhaltung erfolgen können; nichtsdestoweniger verlautet, daß die große Zahl der preußischen Anträge im Justizausschuß des Bundesrathes in immerhin beschränktem Maße die Majorität fand. Dies ist indessen für das Plenum nicht entscheidend, wo sich durch die Stimmenzahl, über welche Preußen gebietet, die Dinge völlig anders gestalten können. Ueberdies wird für die Plenarberathung noch ein weiteres Moment zur Entscheidung in die Waage fallen. Es wird dem Kaiser heute oder morgen durch den Reichskanzler und den Justizminister Dr. Leonhard, dem, da er das Zimmer hüten muß, der Kaiser bereits seinen Besuch hat zusagen lassen, über die Justizgesetze Bericht erstattet werden und es möchten somit beide Minister in der Lage sein, dem Bundesrathe die Willensmeinung des Kaisers über die Grenzen kundzugeben, bis zu welchen die Reichsregierung dem Reichstage bezüglich der Justizgesetze entgegen kommen kann. Unstreitig wird, wie wir gestern bereits andeuten konnten, der Bundesrath dem Reichstage vor Beginn der dritten Lesung seine Absichten, gewissermaßen als Ultimatum, unterbreiten und es dürfte dies dann eine ein- bis zweitägige Vertagung zur Folge haben, um den Fractionen Zeit zu gönnen, zu einer Erklärung Stellung zu nehmen und alle Schritte vorzubereiten, um auf dem kürzesten Wege zu dem Endresultat zu gelangen. Möglich, daß der Bundesrath am Donnerstag oder Freitag in der Lage sein wird, sich zu erklären; in diesem Falle würde also die Berathung bis Sonnabend oder bis Montag ausgesetzt bleiben. Neue Anträge dürften zur dritten Lesung wenigstens von erheblichem Inhalt kaum zu erwarten sein. — Das Gesetz über die Retorsionszölle wird nach dem Beschluß der nationalliberalen Fraction, welche in diesem Falle wohl auf die Zustimmung der Fortschrittspartei zu rechnen hat, an eine Commission verwiesen werden und damit wohl begraben sein. Inzwischen hat heute das Centrum folgenden Antrag auf Erlaß eines Gesetzentwurfes eingebracht. § 1. Die Bestimmung im § 1. V. des Gesetzes vom 7. Juli 1873, die Abänderung des Vereins-Zolltarifes betreffend, wird dahin geändert, daß die Befreiung der im § 1 sub III Nr. 3 bis incl. 8 des gedachten Gesetzes aufgeführten Gegenstände — mit Ausnahme jedoch der landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe, Theile derselben und Locomobilen — von Eingangszoll erst mit 1. Januar 1879 in Wirksamkeit tritt. — § 2. Welche Maschinen, Geräthe und Theile derselben zu den landwirthschaftlichen gehören, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt. An der Spitze des Antrages steht der Abgeordnete Windthorst.

Schweiz.

Zürich, 6. Decbr. [Professor Tschischwitz.] Dem „Schwäb. Merk.“ wird von hier geschrieben: Der Professor am eidgenössischen Polytechnicum, Benno Tschischwitz aus Schweidnitz, der im Arnim-Proceß durch seine Beziehungen zu den Zeugen Matthiä und zu der Berliner Polizei bekannt geworden ist und ebendaher heftigste Angriffe erfahren hat, ist am Schluß der letzten Ferien nicht mehr auf seinen Posten zurückgekehrt und hat auf mehrfache Aufforderungen des Schulrathes zur Rückkehr endlich erwidert, er verzichte auf seine Stelle und komme nicht mehr zurück.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Decbr. [Zur Cabinetskrisis. — Aus der Deputirtenkammer. — Die Gladstone'sche Politik.] Wohl oder übel haben wir auch heute noch von der leidigen Cabinetskrise, die alle anderen politischen Fragen in den Hintergrund schiebt, zu sprechen. Es ist möglich, daß gleichzeitig mit diesen Zeilen Ihnen auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Beendigung der Krise zugeht; möglich, aber keineswegs gewiß. Der gestrige Tag hat insofern zur Aufklärung der Lage beigetragen, als er bewies, daß die einen Augenblick bedrohte Eintracht der republikanischen Gruppen wiederhergestellt ist. Vor der Sitzung hieß es in Versailles bestimmt, das alte Cabinet werde wieder in Function treten, nachdem blos de Marcère ausgeschieden. An de Marcère's Stelle solle Jules Simon das Portefeuille des Innern erhalten (er habe am Vormittage, so versicherte man, eine Unterredung mit Mac Mahon gehabt), und das Portefeuille der Justiz werde Bardoux zufallen, da Dufaure die Präsidentschaft ohne Portefeuille übernehme. Diese Combination rief die größte Entrüstung in der Kammermajorität hervor, da sie gerade den Minister ausschloß, auf welchen die Linke am Meisten hält, nämlich de Marcère, während die beiden mißliebigsten Persönlichkeiten des bisherigen Ministeriums, Dufaure und der Kriegsminister Berthaut, wieder eintreten. Dufaure selber hielt eine solche Umgestaltung des Cabinets für unthunlich, und die Kammer zeigte schnell, wie sie von ihr dachte. In der öffentlichen Sitzung wurde die Budgets-Discussion fortgesetzt, aber nur pro forma. Ein burlesker Zwischenfall führte eine momentane Störung herbei. Der Chocolade-Fabrikant Ménier vertheidigte seinen Antrag auf Einführung der Capitalsteuer, als Paul de Cassagnac, geistreich wie immer, ihn mit dem höhnischen Zuruf unterbrach: „Cacao! Cacao!“ Der Präsident wies den Unterbrecher derb zur Ordnung, und der Lärm, den diese Scene hervorrief, reizte einen verrückten Zuhörer in der Tribüne zu dem lauten Rufe: „Es lebe Napoleon IV.!“ Natürlich wurde dieser Verehrer des Kaiserreichs sogleich beim Kragen gefaßt und der Obhut eines Polizei-Commissars überwiesen. Die Generaldebatte schleppte sich dann noch eine kleine Weile hin; als man aber ihren Schluß verlangte, protestirte Rouvier Namens der Budget-Commission und verlangte die Vertagung bis Montag. Es sei nicht räthlich, in diesem Augenblick zur Discussion über die einzelnen Budgetposten überzugehen. Dies hieß deutlich genug, die Kammer auffordern, nicht fortzufahren, ehe sie ein verantwortliches Ministerium vor sich habe. Ein Herr de Tocqueville erklärte diese Forderung für unstatthaft; die Kammer, sagte er, benehme sich seit einigen Tagen wahrhaft lächerlich. Der Präsident Grévy ermahnte den Redner zu anständigerem Verhalten; wenn die Kammer nicht weiter discutiren wolle, weil sie kein Ministerium vor sich habe, so handle sie ganz vernünftig und parlamentarisch. Diese Aeußerung wurde mit stürmischem Beifall zur Linken aufgenommen. Louis Blanc setzte auseinander, ebenfalls unter lebhaftem Beifall, daß die Kammer in ihrem Rechte sei und daß man sie für die jetzige Krisis nicht verantwortlich machen könne, worauf der Präsident die Versammlung aufforderte, sich über die Vertagung zu entscheiden. Die Bonapartisten hatten den für die Linke nicht unangenehmen Einfall, die Namens-

abstimmung zu verlangen; mit 346 gegen 148 Stimmen wurde die Vertagung angenommen. Die Mehrheit erwies sich also wieder als compact, und die erste Folge dieses Votums war, daß man die oben erwähnte ministerielle Combination sogleich wieder aufgab. Dieser Vorgang konnte bei aller Welt nur die Ueberzeugung bestärken, daß der Marschall-Präsident sich entschließen muß, auf die Bildung eines halb liberalen, halb reactionären Cabinets zu verzichten und daß nur ein Ministerium der Rechten oder ein Ministerium der Linken möglich ist. Ein Ministerium der Rechten, das wäre die Auflösung der Kammer, und es scheint, daß Niemand den Muth hat, dem Marschall Mac Mahon eine Auflösungspolitik ernstlich anzurathen. Die Wahrscheinlichkeit bleibt also für die Einsetzung eines Cabinets der Linken, und hier ist von einem Ministerium Jules Simon und einem Ministerium Duclerc die Rede. Man weiß, warum Jules Simon weder bei dem Marschall noch bei der Linken gut angeschrieben steht. — Mac Mahon sieht in ihm den Vertrauensmann Thiers' und die Linke zweifelt, wenn nicht an seiner Aufrichtigkeit, doch an seiner Energie. Die Aussichten sind also eher für ein Ministerium Duclerc. Aber warum sich in Vermuthungen einlassen, da die Wahrscheinlichkeitsrechnung in der letzten Zeit so oft von den Ereignissen Lügen gestraft worden? Die republikanischen Fractionen halten heute wieder Berathungen. Die äußerste Linke ist gestern Abend schon einmal zusammengetreten und hat sich nach Anhörung einer Rede Gambetta's einstimmig gegen den Wiedereintritt Dufaure's und Berthaut's ausgesprochen. — Die „Débats" und die „Republique française" sind gleich ungehalten über das in London unter dem Vorsitz des Herzog von Westminster abgehaltene Meeting und über Gladstone's Verhalten. „Wenn man, meinen die „Débats", philantropische oder religiöse Gefühlspolitik treibt, ohne irgend welche Rücksicht auf die Wirklichkeit zu nehmen, so gelangt man schnell dahin, alles zu verwechseln, die verschiedenartigsten Ansprüche in Uebereinstimmung bringen und die widersprechendsten Interessen ausgleichen zu wollen. So fühlt Herr Gladstone gleiche Liebe für die Russen, die Slaven des Südens und die Hellenen; er sieht kein Hinderniß für die Verwirklichung ihrer verschiedenen Hoffnungen. Die Apostel sind derartigen Illusionen unterworfen."

Amerika.

Newyork. [William Mr. Tweed, der Millionen-Dieb,] ist am 23. v. M. auf dem Vereinigten Staaten Kriegsdampfer „Franklin" von Vigo, Spanien, nach zweimonatlicher Reise hier eingetroffen. An der Quarantäne wurde er vom Capitän des Dampfers dem Sheriff überliefert und von diesem ohne weitere Formalitäten nach dem Schuldgefängniß abgeführt. Der „Ex-Boß" sieht angegriffen und sehr gealtert aus. Nutzen erwachsen wird aus seiner Rückkunft nur den Advocaten, welche ihn in den verschiedenen gegen ihn schwebenden Civil-Processen vertheidigen werden.

Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau,** 12. Dec. [Zur Reichstagswahl.] Herr Eugen Richter hat die Annahme des Mandats eines Reichstagsabgeordneten für Breslau definitiv abgelehnt, dagegen Herr Professor Hänel aus Kiel sich bereit erklärt, solches anzunehmen. Derselbe wird nächsten Montag, den 18. December, hier eintreffen und in einer dazu anberaumten Versammlung zu den Wählern sprechen.

⁑ [Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft, eing. G.] In der am 10. d. stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung wurde vom Vorstande die Rohbilanz pro 1876 vorgetragen. Aus derselben ergiebt sich das erfreuliche Resultat, daß außer den festen Zinsen von 4½ pCt. p. a. noch eine Dividende von 4¼ pCt. p. 1876 zur Vertheilung gebracht werden kann. Die ordentliche General-Versammlung soll zum 26. d. M. berufen werden.

—d. **Breslau,** 11. Decbr. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die diesmonatliche Hauptversammlung, welche am vergangenen Sonnabend im Saale der Mieder'schen Restauration auf der Königsstraße stattfand, wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Lipschitz, mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet. Zur Vertheilung gelangt die Schrift: „Erinnerungen aus dem Jesuiten-Seminar. Ein Beitrag zur Kenntniß jesuitischer Erziehung, herausgegeben von Prediger A. Reichenbach." Das vom Wanderlehrer Keller herausgegebene Buch: „Das Lehrlingswesen und practische Mittel zur Hebung desselben", ist für die Vereinsbibliothek angeschafft worden. Herr Dr. Julius Steinitz hielt hierauf einen Vortrag über „das Zahnen der Kinder und dessen Beförderung". Nach kurzer Auseinandersetzung des physiologischen Vorganges beim Zahnen erörterte der Vortragende die Störungen bei demselben. Er führte ferner aus, daß die arzneilichen Mittel hier keineswegs zu besprechen seien, — denn man könne Kranke nach keinem Schema behandeln. Nachdem die Sitten und Gebräuche beim Zahnen der Kinder fast des gesammten Erdballs in culturhistorischer Beziehung geschildert worden, kam Redner zu dem Schluß, daß das Zahnen in Wirklichkeit nur durch die genaue Beachtung aller diätetischen Maßregeln, nur durch Erkennen aller von dem normalen Verhalten des Kindes abweichenden Vorkommnisse, endlich nur durch rechtzeitig eingeholten ärztlichen Rath erleichtert werden könne. Die vom Redner geschilderten Sitten und Gebräuche hätten den Nachtheil, daß über diesen die Einsicht und die Benutzung des gesunden Menschenverstandes von Seiten der Eltern in immer engere Grenzen fallen. Nur bei richtiger Würdigung alles Gesagten würde die Sterblichkeit der Kinder, welche durch die Zahnungsperiode nicht unwesentlich gesteigert wird, abnehmen können. Der Vorsitzende weist noch auf die Nothwendigkeit regelmäßiger Reinigung des Mundes zur Verhütung von Störungen beim Zahnen hin. — Herr M. Wehlau referirte demnächst über eine Schrift Crawfords, die Creditverhältnisse in Deutschland. — Nach Erledigung des Fragekastens wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

L. **Liegnitz,** 10. Dec. [Hypothekenbank. — Wohlthätigkeits-Concert. — Berufung.] Aus dem Monats-Abschluß pro November der hiesigen Hypothekenbank, eingetragene Genossenschaft, ersehen wir, daß der Hypothekenstand derselben 1,496,270 Mark, der Wechselbestand 203,805 Mk., die Werthpapiere wie das baare Geld incl. die ohne Kündigung angelegten Gelder 90,454 Mk. 97 Pf. betragen; ferner beträgt der Geschäftsüberschuß 39,330 Mk. 78 Pf., das Mitglieder-Guthaben 175,879 Mk. 90 Pf., der Reservefonds 2487 Mk., die zu 5 pCt. angenommenen Einlagen 1,456,650 Mark und die zu 4½ pCt. angenommenen 116,182 Mk. 29 Pf. Hiernach schließt die Gesellschaft mit einer Summe von 1,790,529 Mk. 97 Pf. Activa und Passiva ab. Gegen den Monat November 1875, in welchem Monat die Bank mit 1,608,261 Mk. 35 Pf. abschloß, hat sich der Stand derselben in einem Jahre um 182,268 Mk. 62 Pf. verbessert. — Gestern Abend fand im hiesigen neuen Badehaus-Saale ein von Frau Professor Hewsby unter gütiger Mitwirkung einiger hiesigen Dilettanten veranstaltetes Concert zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins statt. Da dasselbe recht zahlreich besucht war, ist der pecuniäre Erfolg, trotz des geringen Entrees von 75 Pf., ein recht guter. — Der Rabbiner der hiesigen Synagogen-Gemeinde, Herr Dr. M. Landsberg, Mitglied des Central-Comites der Alliance Israelite, ist vorige Woche telegraphisch zu einer in diesen Tagen in Paris stattfindenden Versammlung des Comites dieser Verbindung eingeladen worden, der Einladung auch gefolgt. Genannte Versammlung soll die nöthigen Vorbereitungen treffen, um die Rechte der orientalischen, serbischen und rumänischen Israeliten vor den gegenwärtig in Konstantinopel versammelten Mächten zu vertreten. Der bisherige Lehrer an der hiesigen Wilhelmsschule, Herr Literat Struwe, ist von der Regierung als Lehrer an die Schule der Schwabe-Priesemuthschen Waisenstiftung in unserer Nachbarstadt Goldberg berufen worden, welchem Rufe er wohl auch folgen wird; da er bereits seine hiesige Stellung per 1. April 1877 gekündigt hat.

□ **Langenbielau,** 10. Decbr. [Reichstagswahl.] Die Wahlagitation für den Reichstag von Seiten der liberalen Partei läßt in unserem Wahlbezirke noch viel zu wünschen übrig, was wohl dadurch in Etwas zu entschuldigen ist, daß der wieder in Aussicht genommene bisherige Abgeordnete Dr. Websti sich erst in neuester Zeit definitiv für Wiederannahme entschieden hat. — Nun wäre aber zu wünschen, daß auch die reichstreuen Parteien ihren Gegnern nachahmten und eine etwas regere Thätigkeit entwickelten. — Nach einer Bekanntmachung im letzten hiesigen Wochenblatte fängt jetzt auch die altconservative Partei an sich zu rühren und stellt den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Seherr-Thoß in Weigelsdorf als ihren Candidaten auf, der am 30. c. in Gnadenfrei und am 3. Januar in Neurode in öffentlichen Wahlversammlungen seinen politischen Standpunkt darlegen wird. Einen Erfolg für sich kann die Partei kaum erwarten, denn ihr Anhang ist in den beiden Kreisen Reichenbach-Neurode ein verschwindend kleiner, dagegen haben Ultramontane und Socialdemokraten alle Ursache, sich über ihr Auftreten zu freuen, da sie, nach den früheren Wahlen zu urtheilen, ziemlich sicher sind mit ihren Candidaten in die engere Wahl zu kommen, wenn die liberale Partei nicht noch sehr große Anstrengungen macht. — Vor drei Jahren erhielten im ersten Wahlgange der Candidat der Ultramontanen 4685 Stimmen, der Candidat der Liberalen 4645 Stimmen, die beiden Candidaten der Socialdemokraten 4633 Stimmen, so daß der liberale Candidat nur knapp in die engere Wahl kam, wenn sich die Socialdemokraten nicht zersplitterten, ein Fehler den sie diesmal vermeiden. — Wird nun noch ein conservativer Candidat aufgestellt, der dem liberalen einen Theil der Stimmen entzieht, so ist die Befürchtung wohl nicht ungerechtfertigt, daß die Candidaten der reichsfeindlichen Parteien in die engere Wahl kommen. — Vielleicht überlegen die das conservative Wahlcomite bildenden Herren sich dies noch einmal und sehen lieber von der Aufstellung eines eigenen Candidaten ab, der ja doch keine Aussicht, gewählt zu werden, hat. — Von dem gesunden politischen Sinne unserer Wählerschaft ist wohl auch zu erwarten, daß sie nicht durch Stimmen für einen conservativen Candidaten den reichsfeindlichen Parteien in die Hände arbeitet; es wird nur darauf ankommen, ihr dies durch Wahlversammlungen und Flugschriften auch klar zu machen.

A. **Neurode,** 10. Decbr. [Zur Tageschronik.] In Folge der überall herrschenden Arbeitsnoth mehren sich auch bei uns die Bettler und Strolche. — In den letzten Tagen wurde eine ziemliche Anzahl aufgegriffen und festgesetzt. Einige von ihnen hatten ihr Logis in einer Erdhöhle, Andere in den leerstehenden Räumlichkeiten unserer Flußbade-Anstalt aufgeschlagen, beides auf dem Kunzendorfer Wege. Ob es sich hierbei nur um nächtliche Unterkunft oder um Wegelagerei 2c. handelte, ist nicht zu bestimmen, da die Verhaftungen noch rechtzeitig erfolgt sind. Die Erdwohnung, die ca. 7 Personen fassen soll, ist jetzt zugemacht worden. — In einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen wurde auch über die Erweiterung des Kirchhofes verhandelt. Wie bei allen Ankäufen für gemeinnützige Zwecke, stellen sich auch hierbei durch zu hohe Preisforderungen der betreffenden Eigenthümer Schwierigkeiten in den Weg. 3000 Mark pro Morgen Acker scheint doch gar zu hoch. Bei der Vergrößerung des Kirchhofes wird gewiß auch der projectirte Fahrweg in Angriff genommen werden. Der neue Leichenwagen kann eigentlich gar nicht benützt werden, da die Leiche doch nur bis zur Friedhofstreppe gefahren werden kann und zum beschwerlichsten Wege, die vielen Stufen auf den aufsteigenden Gottesacker hinauf, noch dieselbe Anzahl Träger erforderlich ist, wie ohne Wagen. — Die große Sterblichkeit unter den Kindern, besonders bis zu 2 Jahren, hat endlich in der letzten Zeit nachgelassen. Keuchhusten, Masern, Scharlach, haben leider bedeutende Opfer gefordert, davon geben die vielen frischen Gräber ein trauriges Zeugniß. — Für die hiesige Spielschule sind von den Stadtverordneten 100 Mark bewilligt worden. — Kürzlich sprach Herr Apotheker Weber im Gewerbe-Verein über den inneren Bau der Pflanzen. Die Abbildungen hierzu hatte Herr Lithograph Schmidt gezeichnet.

—m— **Königshütte,** 10. Decbr. [Ergänzung. — Diebstahl. — Haussuchung.] Der Bericht über die wegen Fleck-Typhus erfolgte einstweilige Schließung des Gymnasial-Unterrichts muß dahin ergänzt werden, daß die Unterbrechung des letzteren nur 2 Tage andauerte; denn der besorgten Umsicht des gegenwärtigen trefflichen Leiters der Anstalt, Herrn Gymnasiallehrers Maiß, ist es gelungen, anderweitige geeignete Localitäten baldigst zu acquiriren. Es sind zu dem Zwecke die Räumlichkeiten im O. Arendt'schen Hause erpachtet worden, woselbst qu. Unterricht bereits mit gewohnter Regelmäßigkeit ertheilt wird. — Dem Kohlenmesser Köppner hierselbst sind vor mehreren Wochen vom Hutungsplatze 9 Stück Gänse, eine alte und 8 junge, gestohlen worden. Dem hinsichtlich der Ermittelung von Diebstählen rühmlichst bekannten Wachtmeister Simon, der hiervon Anzeige erhielt, gelang es, den Bestohlenen wieder in den Besitz seines Eigenthums zu bringen — bis auf die alte Gans, die bereits den Weg alles Fleisches gegangen. Beregte Gänse sind im Zollhaus Lageweck verkauft worden. Die Diebe, die sich als Besitzer der Gänseheerde gerirten und angaben, dieselbe nach Beuthen zum Verkauf zu treiben, waren eine ältliche weibliche Person von 36—40 Jahren, kleiner Statur, und ein Mädchen, ca. 8 Jahre alt. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dieselben zu ermitteln. — Herr Simon hat dieser Tage in Bujakow bei einem Manne Haussuchung gehalten und hierbei Sachen vorgefunden, die ihn vermuthen lassen, daß dieser Mann in Beziehungen zu dem unlängst verhafteten Elias-Bande-Hehler Fiebig stand. Hoffentlich wird binnen Kurzem Klarheit in diese Sache kommen und möglicherweise Ermittelungen weiterer Complicen des Elias stattfinden.

=o= **Creuzburg OS.,** 9. Decbr. [Herr Professor Dr. R. von Schlagintweit] hielt gestern im Saale des „Fürst Blücher" auf Einladung des hiesigen Bürgervereins und der Philomathie einen Vortrag aus seinen Reiseerlebnissen. Nach eigener Auswahl genannter Vereine betraf der Vortrag seine Reise vom Südfuße des Himalaya nach der chinesischen Provinz Gnari-Khorsum. Da neben den Mitgliedern obiger Vereine auch den Nichtmitgliedern gegen ein Entree von 1 Mark der Zutritt gestattet wurde, so war der Saal gefüllt. Herr Schlagintweit sprach in populärer Form mit Unterbrechung von 15 Min. 2 volle Stunden, bei einer lautlosen Stille und der gespanntesten Aufmerksamkeit des Auditoriums. Durch die Lebendigkeit seines Vortrages und die von jener Reise mitgebrachten Anschauungsmittel, gelang es ihm, die Zuhörer im Geiste vollständig nach jenen Ländern hinzuführen. Jeder der Anwesenden verließ den Saal mit sichtbarer Befriedigung und man hörte vielfach den Wunsch: Herrn Professor Schlagintweit wieder recht bald hören zu können.

△ **Pleß,** 11. Decbr. [Die Diebes- und Räuberbande,] welche ihr Wesen bisher im Beuthener Kreise getrieben, scheint auch unsern Kreis zum Schauplatz ihres verbrecherischen Treibens sich ausersehen zu haben, denn heut hören wir, daß in der Nacht vom 9. zum 10. December im Wohngebäude des Dominiums zu Miserau ein Einbruch bei dem Verwalter Kothainy verübt und auch mehrere Hundert Thaler aus der Wirthschaftskasse gestohlen worden sind. Die Bande hat sich übrigens schriftlich angemeldet. Am Sonnabend ist bei einer hiesigen Behörde ein in polnischer Sprache abgefaßter Brief aus Kattowitz eingegangen, in welchem angekündigt worden ist, daß in nächster Zeit 20 Mann der großen Bande die Gerichtskassen in Pleß bestehlen, den Wächter ermorden und dann mit einem Centner Sprengstoff das Gerichtshaus in die Luft sprengen werden. Die Sicherheitsbehörde ist davon in Kenntniß gesetzt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝟ **Breslau,** 11. Dec. [Schwurgericht. — Urkundenfälschung und Diebstahl.] Der frühere Oekonom Arnold Eduard Schmidt, gebürtig aus Elbing, 28 Jahr alt, wurde Ende 1874 wegen dreier einfacher Diebstähle in Preuß. Stargard zu 1 Jahr Gefängniß und Anfang 1875 zu Elbing zusätzlich wegen Diebstahl mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Dies Mal legt ihm die Anklage sieben Fälle von Urkundenfälschung resp. Diebstahl zur Last. Die Strafthaten sind verübt in Dresden, Berlin, Bromberg, Loßwitz bei Wohlau und Breslau.

1) Im Winter 1875 hielt sich Schmidt in Dresden bei seinem Cousin, dem Tapezier Hauff, auf. Er erhielt oftmals kleine Geschäftsaufträge zur Ausführung, dadurch wurde er mit der Teppich-Fabrik von Kunze und Fliegel bekannt. Am 21. December hat Sch. ohne Auftrag des Hauff von dieser Firma durch einen Bestellzettel 35 Meter braunen Rips verlangt und erhalten. Den Zettel hat Sch. geständlich selbst geschrieben. Er versetzte den Rips im Lombardgeschäft von Petz in Dresden für 52 Mk. und schickte, nachdem er bald darauf Dresden verlassen, den Pfandschein an Hauff mit der Anweisung, sich das zur Einlösung nothwendige Geld von seinem — des Angeklagten — Bruder schicken zu lassen. Diese Zahlung ist erfolgt, trotzdem bleibt das Verbrechen der Urkundenfälschung bestehen. Der Gerichtshof bewilligt hierbei mildernde Umstände. 2) In jener Zeit hatte die Frau Sanitätsräthin M. durch ihre Köchin einen Rechnungsbetrag in Höhe von 6 Mark an Hauff eingesandt und der allein anwesende Angeklagte auf die schon von Hauff unterschriebene Rechnung den Vermerk „Zahlung erhalten" gesetzt. Den Betrag verwendete Schmidt im eigenen Nutzen. Die Geschworenen sprechen für diesen Fall das „Nichtschuldig der Urkundenfälschung". 3) Im Januar 1876 sind dem Drechslergesellen Höhne in Berlin aus der von ihm bewohnten Stube und zwar aus verschlossenem Kleiderschranken für 90 Mk. Sachen gestohlen worden, gleichzeitig fehlten seiner Wirthin, der Frau P., aus dem in derselben Stube stehenden ebenfalls verschlossenen Wäschespind eine große Anzahl Wäschegegenstände. Die Schlösser waren unversehrt, es bleibt also nur die Annahme übrig, daß die Eröffnung vermittelst Nachschlüssels erfolgte. Der Angeklagte, welcher mit Höhne zusammen kurze Zeit jenes Zimmer bewohnte, gesteht den Diebstahl an Höhne zu, leugnet aber das erschwerende Moment; den Wäschediebstahl bestreitet er. Die Geschworenen sprachen im ersten Falle das „Schuldig des schweren Diebstahls unter Ausschluß mildernder Umstände", für den Wäschediebstahl lautet der Spruch Nichtschuldig. 4) Im Februar d. J. stieg der Gutsbesitzer Carl S. vor dem Petrich'schen Restaurationslocale in Bromberg von seinem Wagen und schickte diesen durch den Kutscher weiter. Auf den Rücksitz des Wagens hatte S. seinen Pelz, 150 M. im Werth, gelegt. Schmidt hat geständlich jenen Pelz vom Wagen genommen und in einem dortigen Rückkaufsgeschäft für 45 M. verkauft. 5) Ebenso ist Sch. geständig, ein in seinem Besitz gefundenes Jaquet dem Scholtisei-Besitzer Stober zu Loßwitz aus offenem Entree entwendet zu haben. 6) Im April dieses Jahres verschwand aus dem Oschinsky'schen Schanklocale zu Breslau ein Firmastempel. In dem Angeklagten ist derjenige ermittelt, welcher bei Gelegenheit des Schnapstrinkens den Stempel entwendete. Der Stempel ist bei der am 15. April erfolgten Verhaftung vorgefunden worden. 7) Am 15. April d. J. befand sich der Handelsmann David Cohn unweit seines in der Stockgasse gelegenen Ladens. Plötzlich verließ ein Fremder den Laden. Cohn hatte denselben nicht hineingehen sehen. Er revidirte sofort seine im Schaufenster liegenden Waaren und bemerkte, daß ein Revolver fehlte. Cohn holte den fremden Mann — eben den Angeklagten — zurück und fand sich bei näherer Untersuchung, daß Schmidt sogar 2 Revolver bei Cohn gestohlen hatte. — Schmidt erhielt hiernach für eine qualificirte Urkundenfälschung, einen schweren und drei einfache Diebstähle zusammen 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 11. Dec. Der Unterrichtsminister beantwortet die Interpellation wegen der Besetzung der erledigten Domherrnstellen in Olmütz, daß mit der Besetzung auch die Reorganisirung des Metropolitencapitels in Aussicht genommen sei, die Besetzung demnach keineswegs durch den Einfluß eines gesetzlich nicht berufenen Factors aufgehalten, sondern unter Anwendung aller bestehenden Vorschriften in nicht ferner Zeit im Sinne des Gesetzes erfolgen werde.

Konstantinopel, 11. Decbr. Ignatieff hatte heute früh eine neuerliche Besprechung mit Salisbury. Rußland und England scheinen sich gegenseitig Concessionen zu machen. Heute fand die erste Versammlung der fremden Bevollmächtigten bei Ignatieff statt.

Konstantinopel, 11. Decbr. Ueber den Inhalt der Circulardepesche, welche der Minister des Auswärtigen Savfet Pascha am 30. November als Antwort auf die Note des Fürsten Gortschakoff vom 13. November an die Vertreter der Pforte im Auslande gerichtet hat, wird weiter Folgendes gemeldet: Es heißt in der Depesche: Es sei begreiflich, daß der Fürst Gortschakoff das Bedürfniß gefühlt habe, in den Augen Europas die militärischen Vorbereitungen Rußlands zu rechtfertigen. Schwieriger sei es, den Bemühungen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche der russische Reichskanzler aufwende, um der Pforte die ganze Verantwortung für die gegenwärtige Situation zur Last zu legen. Die türkische Regierung sei nicht so unverbesserlich (incorrigible), als man glaube; wenn dies wirklich der Fall wäre, so würde sich das Reich im Zustande einer permanenten Insurrection befunden haben, während doch seit der Unterzeichnung des Pariser Vertrages, also während eines Zeitraumes von 20 Jahren, nur eine sehr geringe Anzahl aufständischer Bewegungen stattgefunden habe. Die Motive dieser Bewegungen seien bekannt. Ebenso kenne Jedermann den Ursprung und die Entwickelung des blutigen Kampfes, von dem der Fürst Gortschakoff spreche. Die Pforte sei genöthigt gewesen zu gewaltsamen Mitteln zu greifen, um die Ordnung wieder herzustellen, um ihre friedlichen Unterthanen zu schützen und um die bewaffneten, unberechtigten Angriffe zurückzuweisen. Die Unterdrückung der Unruhen, welchen die revolutionären Leidenschaften von vornherein den Charakter eines Race- und Religionskampfes gegeben hätten, habe schmerzliche Opfer gefordert, indessen sei es, sobald die Ordnung wirklich wieder hergestellt worden sei, die erste Sorge der Regierung gewesen, nach Möglichkeit die unmittelbaren Folgen jener Ereignisse wieder auszugleichen, indem sie die Bevölkerung unterstützte, welche man ins Elend getrieben hätte, um sich aus ihrer Verzweiflung eine Waffe zu schmieden. Weiter habe die Regierung für die Bevölkerung dadurch gesorgt, daß sie umfassende Amnestien bewilligt und der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen hätte.

Erfüllt von der Ueberzeugung, ihre Pflicht gethan zu haben, lehne die Pforte die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut ab; sie habe stets und überall alle Mittel der Versöhnung erschöpft, ehe sie zu den ihr selbst verhaßten äußersten Mitteln schritt und fortgesetzt habe sie Europa offenkundige Beweise ihres aufrichtigen Wunsches gegeben, den Frieden wiederhergestellt zu sehen. Die kürzlich erfolgte Unterzeichnung eines einfachen und bedingungslosen Waffenstillstandes für zwei Monate und die Annahme des Conferenzvorschlages seien ein neues Pfand der friedlichen Bestrebungen der Pforte. Diese Umstände seien zu genau bekannt, als daß man der Regierung ein Verbrechen daraus machen könne, nicht sofort unter Nichtachtung ihrer Pflichten das Autoritätsprincip den Händen der Revolution überlassen zu haben.

Wenn die russische Regierung, wie sie versichere, keine anderen Ziele im Oriente verfolge, als die Verbesserung des Looses der Christen, so werde die Nutzlosigkeit der außerordentlichen Rüstungen, welche das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff zu rechtfertigen unternehme, augenscheinlich. Mehr als jede andere Macht sei die Pforte von dem Bestreben erfüllt, welches Fürst Gortschakoff Namens Rußlands ausdrücke; sie wolle Nichts lieber, als alle ihre Bemühungen und alle ihre Anstrengungen der Erfüllung dieser Aufgabe widmen.

Ungeachtet der Ereignisse, welche jede ihrer Maßregeln auf dem Wege zum Fortschritte erschwert hätten, habe die Türkei allmälig den Zeitpunkt erreicht, in welchem die Umwandlung ihrer Verfassung sich naturgemäß vollziehen und ihr dadurch eine neue Existenz verschaffen müsse. Der ottomanischen Regierung liege nichts mehr am Herzen, als den Umfang der Concessionen, welche die Mächte bei Abschluß des Pariser Vertrages im Auge gehabt, noch viel weiter auszudehnen. Die von der Pforte versprochenen Reformen würden ohne die geringste Verzögerung für das ganze Reichsgebiet in Anwendung gebracht werden.

Columbia, 11. Decbr. Bei Louiseville (Südcarolina) waren 10 Schwarze unter der Anschuldigung, einen Weißen ermordet zu haben, verhaftet worden. Dieselben wurden jedoch der Hand des Sherifs wieder entrissen und sämmtlich erschossen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 11. Decbr. Der Vorschlag Baierns, den Zeugnißzwang der Redacteure fallen zu lassen und den Gerichten das Recht zuzusprechen, über die Einleitung einer Untersuchung gegen die Beamten zu entscheiden, weil dieses Zugeständniß den Reichstag veranlassen werde, seinerseits auf die Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte zu verzichten, fand bei Preußen und dessen Verbündeten kein Gehör.

⸗ **Berlin,** 11. Dec. Der gestrige Privatverkehr war bei höheren Notirungen sehr reservirt. Creditactien 220,50—222,50—221,50, Franzosen 422,50—421,50, Lombarden 127,50, 1860er Loose 94,00—93,75, Silberrente 53,25, Papierrente 48,25—48,75—48,50, Italiener 69,00, Rumänier 9,50, 5procentige Amerikaner 101,50, Cöln-Mindener Bahn 100,75, Bergisch-Märkische 78,50, Rheinische-Bahn 110,75, Rechte Oder-Ufer St. 106,00, österr. Nordwestbahn 190,00, Galizier 80,75—80,50—80,75, Laurahütte 71.00—71,10—70,75, Darmstädter Bank 99,00, Disconto-Commandit 106,75—107,25—106,75, 5proz. Russen 79,60—79,90—79,75, neue 4prozentige Goldrente 57,50.

Im heutigen Geschäfts-Verkehre konnten sich die gestrigen Notirungen nicht voll behaupten, trotzdem herrschte aber doch im Allgemeinen eine feste Haltung. — Die geschäftliche Thätigkeit war auf Minimalgrenzen eingeschränkt, denn es fehlte an jeder Nachfrage ebenso, wie auch das Angebot fast ganz zu vermissen blieb. Eine Ausnahme machten nur die ausländischen Staatsanleihen und zeichneten sich von diesen die österreichischen Renten ganz besonders durch regen Umsatz und steigende Coursbewegung aus. Ein sehr lebhaftes Geschäft fand auch in der neuen 4procentigen Goldrente statt, die zu 57⅜—½ gehandelt wurde und nach der hierbei angenommenen Usance 1 Gulden = 2 Mark gegen den Emmissionscours ein Agio von ca. ¾ Proc. gewährt. Die internationalen Speculationspap. verändern die Notirungen nur wenig, gingen aber der vorherrschenden Lustlosigkeit wegen in den Coursen zurück. Oesterr. Nebenbahnen trugen eine recht feste Physiognomie, besonders waren Galizier beliebt und steigend, es zogen aber auch Rudolphsbahn, Josephsbahn und Böhmische Westbahn an. Die localen Speculations-Effecten hielten sich im Niveau der Sonnabend-Course, ohne daß der Verkehr sich lebhafter gestaltete. Dortmunder Union matt und weichend. — Disconto-Commandit 107, ultimo 106,25 bis 106,60 bis

06,50, Laurahütte 70,90, ult. 70,50—70,75. Neben den Oesterr. Papieren zeigten sich auch Russische Werthe recht fest. Die eingetretenen Courserhöhungen erwiesen sich aber als unbedeutend. 5% Anleihe pr. ult. 79⅝—80¼—80⅛. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ganz unbelebt. Auch in Eisenbahnprioritäten blieb der Verkehr nur sehr klein. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte behauptete sich trotz einiger Coursermäßigungen eine feste Haltung. Die Speculations-Devisen fanden gar keine Beachtung. Halberstädter, Potsdamer, Stettiner zogen etwas an. Oberschlesische Eisenbahn ließ etwas im Course nach. Rechte-Oder-Uferbahn ebenfalls matt. Leichte Bahnen meist geschäftslos, Bankactien verhielten sich sehr ruhig. Centralbank für Industrie zu besserer Notiz und preußische Centralbodencredit zu letztem Course in regem Verkehr, preußische Hypoth.-Actien-Bank besser. Deutsche Bank belebt und höher. Kieler Bank anziehend. Meininger stellten sich ebenfalls etwas theurer. Gewerbebank zu erhöhtem Course stark gesucht. Deutsche Unionbank belebt. Bank für Rheinland angeboten. Industriepapiere ohne Leben, Centralstraße begehrt. Dessauer Gas und Magdeburger Gas höher, Sommerfelder Tuchfabrik anziehend, Glauziger Zuckerfabrik ließ etwas nach. Oberschles. Eisenbahnbedarf besser. Hoffmann Waggonfabrik sehr fest. Massener, Bochumer, Hibernia, Braunschweiger Kohlen und Köln-Müsener höher und meist lebhaft. Bergisch-Märkische Bergwerke matt.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 220, Lombarden 126, Franzosen 421,00, Reichsbank 150, Disconto-Commandit 106,00, Dortmunder Union 6,60, Laurahütte 70,40, Köln-Mindener 100,50, Rheinische 110,50, Bergische 78,75 Rumänen 9,00, Türken 8,40.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 11. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 45. Pariser Wechsel 81, 30. Wiener Wechsel 161, 50. Böhmische Westbahn 135¾. Elisabethbahn 108½. Galizier 161. Franzosen*) 210⅜. Lombarden*) 63. Nordwestbahn 95¼. Silberrente 53½. Papierrente 48½. Russische Bodencredit 76⅛. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅜. 1860er Loose 93⅞. 1864er Loose 242, 00. Creditactien*) 109⅝. Oesterreichische Nationalbank 665, 00. Darmst. Bank 100⅜. Berliner Bankverein 83¾. Frankf. Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 67⅞. Hessische Ludwigsbahn 95⅝. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 130, 40. do. Schatzanweisungen alte 77½. do. Schatzanweisungen neue 75⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 53½. Central-Pacific 97⅝. Reichsbank 150¼. Silbercoupons —.

Ziemlich fest, aber wenig belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 109, Franzosen 209, 1860er Loose —, Galizier 160¾. Lombarden —, Silberrente —. Matt.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 11. Decbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Actien 114¾, Silberrente 53⅝, Creditactien 108½, 1860er Loose 93½, Franzosen 524, Lombarden 157, Ital. Rente 68½, Vereinsbank 117¾, Laurah. 70½, Commerzbank 94⅛, Norddeutsche 123⅞, Anglo-deutsche 41, Internationale Bank 83⅜, Amerikaner de 1885 95½, Köln-Minden. St.-A. 100½, Rhein-Eisenbahn do. 110½, Bergisch-Märk. do. 78⅜, Disconto 3 pCt.

Hamburg, 11. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. December-Januar 216 Br., 215 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 223½ Br., 222½ Gd. Roggen pr. December-Januar 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 168 Br., 167 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 79, pr. Mai pr. 200 Pfd. 78½. — Spiritus ruhig, pr. December 46, pr. Januar-Februar 46, pr. April-Mai 46, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 46. Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 33, 00 Br., 32, 50 Gd., pr. December 32, 50 Gd., per Januar-März 27, 00 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 11. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 18,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 14,000 Ballen, davon 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 11. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 25,000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Steigend. Amerikaner auf Zeit 1/32 höher.

Middl. Orleans 6⅞, middl. amerikanische 6 11/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4¾, good fair Broach —, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6⅝.

Antwerpen, 11. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer stetig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 11. Decbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 88 bez. u. Br., pr. December 88 bez. und Br., pr. Januar 73 bez. und Br., per Februar 63 bez. u. Br., per April 60 Br. — Steigend.

Bremen, 11. Decbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Animirt. Standard white loco 33, 00 à 34, 00, pr. Januar 30, 00, pr. Februar 25, 50 bezahlt, pr. Februar-April 24, 25.

Wien, 11. Decbr. [Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn] betrugen in der Woche vom 2. bis zum 8. December 228,441 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 84,018 Fl.

Breslau, 12. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend bei ausreichenden Zufuhren, Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine und harte Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17—19,20—21,40 Mark, gelber 17,30—18,80—20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,10 bis 17,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. neue 14,00—14,50 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 13,50 bis 14,40 bis 15,30 Mark.

Mais nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50—13,70 Mark.

Erbsen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Stimmung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 53 bis 60—66—74 Mark, — weißer matter, per 50 Kilogr. 54—62—67—80 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27—28 Mark, Hausbacken 26—27 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Neutomischel, 8. Decbr. [Hopfengeschäft.] Die Lebhaftigkeit, welche sich seit einiger Zeit im Hopfengeschäfte bemerkbar machte, hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen. Die Käufer verhalten sich gegenwärtig abwartend, um so mehr, als die Producenten nur zu den höchsten Preisen ihren Hopfen abgeben. Eine Preisermäßigung hat nicht stattgefunden, denn man bezahlt auch jetzt noch Waare bester Qualität mit 390—450 Mk., Hopfen mittlerer Güte mit 345—375 Mk. und geringere Waare mit 300—330 Mk. pro Centner.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Decbr. 11. 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 2°,5	+ 0°,7	+ 0°,9
Luftdruck bei 0°	331''',48	332''',30	331''',82
Dunstdruck	2''',39	1''',72	2''',17
Dunstsättigung	96 pCt.	81 pCt.	100 pCt.
Wind	NNW. 1.	NO. 1.	SO. 1.
Wetter	bedeckt, Regen.	heiter.	bed. Nachts Regen.

Breslau, 12. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. — M. 62 Cm.

Berliner Börse vom 11. December 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	103,90 bz
do. de 1876	4	96,50 bz
Staats-Anleihe	4	96,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,50 bz
Pommersche	3½	82,25 B
do.	4	93,60 bz
do.	4½	101,30 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	93,40 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	94,40 bz
Pommersche	4	94,50 bz
Posensche	4	95 B
Preussische	4	94,50 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,60 bz
Sächsische	4	95,60 bz
Schlesische	4	95,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	117,25 bz
Baierische 4% Anleihe	4	119,90 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	106,60 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 247 G
Badische 35 Fl.-Loose 132,20 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 84 bzG
Oldenburger Loose 131.75 bz

Ducaten 9,65 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,36 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,28 bz	Oest. Bkn. 162,20 bz
Imperials 16,70 bz	Russ. Bkn. 247,25 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,25 bzB
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzB
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,50 bz
do. rückzb. à 110	5	105,20 bzG
do. do. do.	4½	98 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	100,75 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	107,25 bz
do. do. II. Em.	5	105,20 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	95 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100,10 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	33 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	85 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 B
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	30,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	53,40 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		53,40 bz
do. Papierrente	4⅕	48,70 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		48,70 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	90 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	93,70 B
do. Credit-Loose	—	287 etbzG
do. 64er Loose	—	241 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	137,90 bz
do. do. 1866	5	135,90 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	75,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	74,25 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	68,25 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	60,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,30 bzG
do. do. 1885	6	100,60 bz
do. 5% Anleihe	5	101,50-40 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	69,50 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,10 etbzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	63,90 bzB
Rumänische Anleihe.	8	81,75 G
Türkische Anleihe	5	8,50 G
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65,10 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37 B
Türken-Loose 24,75 etbz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	85 bzB
do. do. VI.	4½	97,25 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	101,75 G
Berlin-Görlitz	5	101.50 G
do.	4½	89,50 G
do. Lit C.	4½	84,50 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	89 bzB
do. von 1876	5	96,80 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	89,75 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	91,75 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	100,30 G
Hannover-Altenbeken	4½	92 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95 bz
do do. II. Ser.	4	94,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	95 G
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	84,75 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	98,53 bzB
do H.	4½	100,50 bzG
do. von 1869.	5	101,75 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	96,90 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102 B
do. Stargard-Posen	4	90,50 G
do. do. II. Em.	4½	98,50 G
do. do. III. Em.	4½	98,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	106,40 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	95,75 bz
Dux-Bodenbach	5	56,25 bz
do. II. Emission	5	38 etbzB
Prag-Dux	fr.	21,75 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	79,30 bzG
do. do. neue	5	77,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	51,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	48,25 bz
Ung. Ostbahn	5	44,60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	61,90 G
do. do. II.	5	61,60 bzG
do. do. III.	5	53,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	14,10 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	59,10 G
Oesterr.-Französische	3	310 bzG
do do. II.	3	297 G
do. südl. Staatsbahn	3	233,20 bzG
do. neue	3	232,20 bzG
do. Obligationen	5	74,20 G
Warschau-Wien II.	5	91 bzB
do. III.	5	82,75 G
do. IV.	5	77,60 bz
do. V.	5	74,60 G

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.335 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,25 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	242,50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	246,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	162,20 bz
do. do.	2 M.	4½	161,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	17,20 bzB
Berg.-Märkische	2	4	4	78,25 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	103 bzG
Berlin-Dresden	5	2½	4	17,10 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,75 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	174 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	78 bzB
Berlin-Stettin	9 11/20	9	4	118,90 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	68,40 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	66,50 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	100,30 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	5 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	81,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	6 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	8 90 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	33,25 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	41,10 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	178,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	12 bzG
Magdeb.-Halberst.	2	6	4	103,75 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	— —
do. Lit. B.	4	4	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	95,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96 bzB
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	133 bz
do. B.	12	10½	3½	123 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	421-22 50-21,50
Oest. Nordwestb.	5	5	5	189,10 G
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	127
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	20,40 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	106,20 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	42,75 bzG
Rheinische	8	8	4	110,60 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	90,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	7,40 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	9 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,40 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	132,50 bzB
Warschau-Wien.	10	7½	4	185 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	54,50 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	17,50 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	26,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	31,75 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	64,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,75 bz
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	71,75 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109 bzG
Rumänier	8	8	8	45 bz
Saal-Bahn	2⅔	1½	5	20 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	42 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	165 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	68,75 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	84,40 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	98 bzB
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	67,75 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	71,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,50 B
Darmst. Creditbk.	10	6	4	99,50 B
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	93,75 etbzG
Deutsche Bank	5	3	4	78,75 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	150 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	107 bz
do. ult.	12	7	4	106,25-6,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	86 etbzG
do. junge	6	5½	4	92 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	3 etbG fr. Z.
Goth. Grundcredb.	9	8	4	100,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	11 4/9	9 4/9	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	102 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5½	5¼	4	80 B
Lndw.-B. Kwilecki	6½	6	4	62,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	106 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	92,25 bz
Magdeburger do.	5½	5½	4	102,50 B
Meininger do.	4	3	4	67,90 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	16 G
Nordd. Bank	10	6⅔	4	124,40 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	98 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	46,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	221-22-21
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	95 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	94 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,25 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	123 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	93 B
Schl. Bank-Verein	6	5	4	86,75 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89,20 B
Thüringer Bank.	6	5	4	70 bzG
Weimar. Bank.	5⅓	0	4	37,50 bz
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	73 B

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88,75 G
Berl. Bankverein	4⅔	0	fr.	83 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,25 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	57,50 B
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	83,50 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅓	fr.	92,10 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55,50 G
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	90 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	2 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	0	fr.	139,75 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,75 G
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	64,75 B
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	10,75 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	52 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	2,75 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	123 B
Schles. Feuervers.	17	20	4	722 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	17 G
Dortm. Union	0	0	4	6,60 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	70,90 bz
Lauchhammer	0	0	4	26 B
Marienhütte	7⅔	8	4	67,75 B
OSchl.Eisenwerke	1	1½	4	6 B
Redenhütte	0	0	4	6,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	5 B
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	76,50 G
do. St.-Pr.-Act.	7	8	4½	82 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	37 G
Vorwärtshütte	1	0	4	12 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	40,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	8⅓	4	48,25 B
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	44 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	14,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	41,50 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	27,75 B
Schl. Leinenind.	7½	8	4	— —
do. Porzellan	0	0	4	9,50 G
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	68 B

Stettin, 9. Decbr. [Zucker.] Rohzuckern behaupteten sich gut und gingen 6000 Ctr. 1. Producte zu vorwöchentlichen Preisen um, raffinirte Zuckern waren sowohl in loco als auch auf Lieferung stark gefragt. Syrup behauptet, Kopenhagener 22,50—23 Mk. transf. gef., englischer 21—22 Mk. transf. gef., Candis-Syrup 11—14 Mk. gef., Stärke-Syrup fester bei knappen Vorräthen 17,25 Mk. bez., 17,50 Mk. gef.

Berlin, 11. December. [Producten-Bericht.] Der Terminhandel in Roggen war heute wenig rege. Die Verkäufer sind nicht zahlreich gewesen, so daß der mäßige Begehr sich alsbald fühlbar machte und für nahe Sichten, auf welche er seine Aufmerksamkeit vorzugsweise gerichtet hatte, auch eine kleine Besserung erzeugte. Für Waare fehlte es nicht an Käufern, aber nur gute Qualitäten sind bequem verwendbar. Roggenmehl unverändert. — Weizen genoß wenig Beachtung und hat sich im Werthe nicht ganz zu behaupten vermocht. — Hafer loco sehr gedrückt bei ungemein schüchterner Kauflust. Termine still und matt. — Rüböl ist abermals eine Kleinigkeit besser bezahlt. Das Angebot war nicht unbedeutend, dasselbe hielt aber fest an seinen Forderungen. — Petroleum ist unter großer Aufregung ferner schnell und sehr wesentlich gestiegen. — Spiritus besserte sich im Preise. Es war einige Kauflust im Markte, Abgeber machten sich knapp.

Weizen loco 190—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner bunter polnischer — M. ab Bahn bez., per December 220 M. bez., per April-Mai 224—223½ M. bez., per Mai-Juni 224½ M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 219 Mark. — Roggen loco 154 bis 186 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 154 bis 157 M. ab Kahn bez., neuer russischer 160—168 Mark bezahlt, neuer polnischer — Mark bezahlt, inländischer 176—186 Mark ab Bahn bezahlt, per December 158½—159½—159 Mark bez., per December-Januar 158½ bis 159½—159 Mark bezahlt, per Januar-Februar 158½—160—159½ Mark bez., per Frühjahr 164½—165—164½ Mark bez., per Mai-Juni 162½—163—162½ Mark bez. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 158 Mark. — Hafer loco 125—166 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 130 bis 157 Mark bez., russischer 125—147 M. bez., pommerscher 162 bis 165 M. bez., schlesischer 150—162 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 155—162 Mark bez., ungarischer 137—140 Mark bez., defecter ungarischer — Mark ab Bahn bez., per December — M. bez., per December-Januar — M. bez., per Frühjahr 158½—158 Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 63 Mark bez., per December 66—67,5 Mark bez., per December-Januar 61—62 M. bez., per Januar-Februar 53—54 Mark bez., per Februar-März 47—48 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt 200 Bar. — Kündigungspreis 67 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 55,8 Mark bezahlt, per December 56,6 bis 9 Mark bezahlt, per December-Januar 56,6—9 Mark bez., per April-Mai 58,7—59 M. bez., per Mai-Juni 59—59,3 M. bez., per Juni-Juli 60 bis 60,3 Mark bezahlt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 56,7 M.

* [Landwirthschaftliches.] Aus Krippitz bei Strehlen schreibt man uns: Der Anbau des platten englischen Wechsel-Weizens empfiehlt sich für den diesjährigen offenen Winter besonders. Sein bester Standort ist hinter gedüngten Kartoffeln oder Rüben, in kräftigem Lehmboden. Hierorts sind früher in ähnlichen Jahren 16 Scheffel pro Morgen mit 90 Pfd. Gewicht erbaut worden, nachdem im December gesäet. Da offene Winter gewöhnlich trockene Sommer bringen, so ist eine kräftige Bewurzelung im Herbst, wenn auch unter dem Schnee, um so wünschenswerther und steht dieselbe bei dem kräftigen Stand aller Wintersaaten zu erwarten. Die Waare ist ihres Gewichts wegen zum Export sehr beliebt.

⊙ **Paris**, 9. Decbr. [Börsenwoche.] Die in unserem letzten Wochenbulletin constatirte Flaue hat bis zum vergangenen Mittwoch vorgehalten und die 5-proc. Rente wich bis 103,82, die 3-proc. bis 69,57. Erst gegen die Mitte der Mittwochbörse trat eine merkliche Besserung ein, die sich hauptsächlich durch eine optimistischere Auffassung der europäischen Lage seitens der Speculation erklärt. Die Rede Bismarck's ist von der Börse günstig gedeutet worden, insofern sie eine Localisirung des Krieges in Aussicht stellt; die seit der Liquidation fortgesetzten Verkäufe hörten auf und die Haussiers sehen wieder bereits Feld vor sich, Sie machten so entschlossen von ihrem Vortheil Gebrauch, daß sie sogar die immer stärker hervortretenden Schwierigkeiten der inneren Politik und die Fortdauer der Cabinetskrisis aus den Augen ließen. Die Hausse concentrirte sich gestern noch, da man nach Berichten aus Konstantinopel zu wissen glaubte, Rußland werde seine ursprünglichen Forderungen auf der Conferenz herabstimmen. Ital. Rente machte die Bewegungen der französischen Rente mit. Egypter waren fest, seitdem das englische Publikum wieder als Käufer auftritt. Türken vernachlässigt. Sehr vernachläsigt blieben auch die Werthe der Creditanstalten. Der „Credit-Mobilier" ist unter Sequester gestellt worden, ohne daß darum die Course seiner Actien eine wesentliche Einbuße erlitten. Die jetzt vollzogene Verschmelzung des „Credit agricole" mit dem „Credit foncier" hat zunächst eine Baisse der Credit foncier-Actien zur Folge gehabt.

Verkehrshandbuch für das Deutsche Reich pro 1877, Theil I, betitelt sich ein Werk, welches zu Neujahr in der Leipziger Verlagshandlung von Hugo Voigt, erscheinen wird. Dieses Werk, im Umfang von circa 20 Bogen gr. 8, behandelt den Post- und Telegraphenverkehr im Deutschen Reiche und mit dem Auslande nach den Materialien des Kaiserlichen General-Postamtes und General-Telegraphenamtes und enthält Bestimmungen in Bezug auf die Versendung per Post A) Verkehr innerhalb des Deutschen Reichs-Postgebiets, sowie Verkehr mit Baiern und Würtemberg. B. Verkehr mit dem Auslande. (Dieser Theil ist besonders eingehend bearbeitet.) Bestellung und Abholung der Postsendungen. Bezug von Zeitungen und Zeitschriften. Verkauf von Postwerthzeichen, Abstempelung von Briefbogen, Briefumschlägen, Streifbändern und Postkarten für das Publicum, durch die Königl. Preußische Staatsdruckerei in Berlin. Bestimmungen für den Telegraphenverkehr. Einen besonderen Werth erhält das empfehlenswerthe Werk noch durch Beifügung einer neuen Karte des Weltpostvereins, sowie eines speciellen Gebühren-Tarifes für Telegramme nach allen Ländern der Erde. Der zweite Theil: Eisenbahn-, Dampfschiff- und Canal-Güterbeförderung und allg. Gütertarifbuch (mit 5 Karten), wird sofort nach Erledigung der Gütertariffrage, voraussichtlich im nächsten Frühjahr erscheinen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.